Ausgabe 11 / August 2007

Österreichische Post AG.
Info.Mail Entgelt bezahlt.

IG-Milch Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG WWW.IG-MILCH.AT

A faire Milch
www.afairemilch.at
Guat Fair..

„A faire Milch“ Kampagne erfolgreich

Staatspreis an die IG-Milch

Fironika punktet nicht nur bei den Landwirten und Konsumenten. Sie ist auch bei ihrer Werbearbeit sehr erfolgreich. Kürzlich wurde vom Wirtschaftsministerium gemeinsam mit dem Österreichischen Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeitszentrum der „Österreichische Staatspreis Marketing“ an die IG-Milch für die beste Marketingaktivität 2006 überreicht. Begleitet wurde die erfolgreiche Werbekampagne für „A faire Milch“ von Beginn an von der Linzer Agentur SPS. Seite 3

Die persönliche Zeitung für:

OFFEN GESPROCHEN

Am Milchmarkt spielt sich Dramatisches ab

Die Regalpreise explodieren regelrecht und es hat ein Wettrennen um die Milch in Europa begonnen.
Allein Anfang Juli haben wir als IG-Milch aus 3 verschiedenen europäischen Ländern Anfragen um Versandmilch bekommen. Wir sind in Kürze in der Lage, aus allen Regionen Österreichs, wo die Molkereien mit einer zurückhaltenden Auszahlungspolitik ihr Desinteresse an der Milch signalisieren, Überschussmengen abzuziehen.
Das ist den Molkereien bewusst und unsere Verarbeiter haben in den letzten Wochen diese Tatsache in einer sehr positiven Weise bei den Preisverhandlungen mit den großen Supermärkten als Argument einsetzen können. Man konnte dem Handel sagen: Wenn wir Molkereien den Bauern nichts zahlen können, werden sie uns mit der Milch abfahren und wir können an eure Supermärkte nicht liefern.

Was gibt man den Bäuerinnen und Bauern ab?

Bei Redaktionsschluss gibt es noch keine Meldungen über die Reaktion der Molkereien auf die enormen Regalpreisanhebungen für Milchprodukte. Seit Bestehen der IG-Milch hat sich z.B. Heidi-Milch von 54 auf 95 Cent auf ein realistisches Preisniveau hinbewegt. Wie viel ist von den 41 Cent Preisdifferenz im Regal bei uns angekommen? Wie viel wird man uns von den 10 – 15 Cent Preisanhebung mit 1. Juli überlassen?
Wenn Handel und Molkereien sich am Geld der Konsumenten schamlos bedienen sollten, und die Bäuerinnen und Bauern mit Überbleibseln abgespeist werden, wird es im Herbst zur großen Auseinandersetzung kommen! Die Milchpreisanhebungen werden mit der Knappheit des Rohstoffes argumentiert, also stehen uns 100% des Mehrerlöses im Regal zu!

Wieviel mehr ist fair?

Am Weltmilchtag dem 1. Juni haben wir die Marktlage dargestellt und realistisch gefordert: 5 Cent mehr sind fair. Anders die Präsidenten der Landeskammern:
Salzburgs Präsident Essl hatte sich vor wenigen Wochen noch mit der Alpenmilch gestritten, ob ein halber oder ein viertel Cent Preisanhebung realistisch wäre. Präsident Wlodkowski fordert 3 Cent. Präsident Wutscher fordert mindestens ein Drittel der Regalpreisanhebungen, also konkret 3,3 Cent und zusätzlich eine Einrechnung der Absenkungen im heurigen Jahr. Jetzt hat Salzburgs Essl nochmals nachgesetzt und meint bei dieser Marktlage: „5 Cent sind für meine Salzburger Bäuerinnen und Bauern zuwenig“
Wir bleiben bei unserer Forderung: 5 Cent mehr sind fair und im Herbst muss es eine neuerliche Anhebung auf mindestens 40 Cent netto für Standardmilch geben. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob sich Handel oder Molkereien an dem Geld der Konsumenten bedienen, oder ob der Marktmechanismus funktioniert und die Knappheit an Rohstoff zu einem Plus beim Erzeuger führen wird. Wir werden entsprechend reagieren!

Farbenspiel

Als überparteiliche und unabhängige Organisation pflegen wir zum Wohle unserer Mitglieder Kontakte zu allen gesellschaftlich relevanten Gruppen Österreichs und darüber hinaus. Das inkludiert Gespräche mit Entscheidungsträgern in Kammer, Arbeiterkammer, Wirtschaft, Parteien und Bürgermeister aller Farben und dem alten und dem neuen Bundeskanzler.
Wenn wir von der angeblichen Agrarvertretung dafür durch den Kakao gezogen werden, fällt es vielleicht unseren Mitgliedern leichter, sich zu entscheiden, wer sich ehrlich und mit Nachdruck für einen fairen Milchpreis einsetzt und wer nur politisches Kleingeld scheffelt um von eigenen Versäumnissen abzulenken.

Eure Leistungen

In dieser Zeitung findet ihr einen Überblick über die Aktivitäten und Leistungen, die die Mitglieder von Vorarlberg bis zum Burgenland auf die Beine stellen. Es sind eure Leistungen, eure Erfolge.
Freut euch über den Staatspreis, die Vermarktungserfolge und tankt viel Kraft! Wir werden alle Kräfte brauchen, um auch die nächste Etappe auf dem Weg zu 40 Cent Milchpreis erfolgreich zu bewältigen!

Grünzweil Ewald

AUS DEM INHALT

Aktivitäten rund um den Weltmilchtag	4 – 7
„A faires Jogurt“	10
Bilanz „A faire Milch“	11
Milchquote – Was bleibt für die Bauern?	12
Pressestimmen zum Thema Milch	14 – 17
EMB wächst weiter	18 – 19
Aktivitäten in den Orten	21 – 28
Ansprechpartner	30 – 31

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
IG-Milch, Ewald Grünzweil, Amesschlag 30,
4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober und Johannes Bauer.
Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH.
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488

Tolle Anerkennung für IG-Milch: Staatspreis für Marketing.
Von links: Juryvorsitzender Univ. Prof. Dr. Fritz Scheuch, Claudia Gillhofer (SPS-Marketing), Norbert Schrangl (SPS), Ernst Halbmayr, Ewald Grünzweil, Gerhard Preslmayer (SPS).

Einfache Botschaften

Watsche oder Ansporn – egal, welche Schlüsse die Agrarpolitik aus dem Marketing-Staatspreis an die IG-Milch nun ziehen wird: Die Auszeichnung für die engagiert streitbare Bauerngruppe hat diese aus dem Eck der nörgelnden Träumer geholt, in das sie von ihren mächtigen Gegnern oft gestellt wurde.
Die enorme Aufmerksamkeit, die die Kampagne für bessere Milchpreise mit einer einfach gestrickten Botschaft erregte, wurde nun auch von Werbeprofis gewürdigt und sollte endlich von den eigenen Standespolitikern wenn schon nicht gewürdigt, so doch auch nicht behindert werden.
Schon absehbar ist, wie diese reagieren werden: Die Bauernbund-Direktoren wurden bereits zu einem „Erste-Hilfe-Kurs“ verdonnert, um im Herbst den „Geschmack der Heimat“-Pakt zum zweiten Mal wiederzubeleben. Statt „Fironika“ soll „Ex-Rex“-Herrl und Nebenerwerbsbauer Tobias Moretti die Wurst(semmeln) aus dem via Kronenzeitung angefachten Feuer holen …
Bauernkammer und Ministerium sind indes mit anderem beschäftigt, etwa der Abwehr jener gut 180 (!) Einwände, welche die EU-Kommission zur Umsetzung des „Grünen Pakts“ in Österreich hat. Zwar haben die Landwirte auch Josef Prölls einfacher Botschaft geglaubt („verhandelt – gekämpft – gewonnen“) und bis Mitte Mai ihre Betriebe danach ausgerichtet. Gewähr für erhoffte Prämien gibt's aber keine. Der Minister wird viel Kraft brauchen, um rasch auch alle anderen Baustellen (MONovelle, Ökostrom) zu koordinieren. Die Zeit drängt, weshalb er wohl wieder publicitywirksam per Drahtesel durchs verstaute Wien radeln wird.

Unter der Rubrik „… GENAU BETRACHTET“ war in der Ausgabe 06/07 2007 von „BLICK INS LAND“ obenstehender Kommentar von Bernhard Weber zu finden.

Auf gleicher Seite konnte man den nebenstehenden Artikel von Bernhard Weber lesen.

Sektlaune kontra Sauermilch

Milchwirtschaft Nicht nur für freudestrahlende Mienen sorgte die Verleihung des „Staatspreises Marketing“ an die IG-Milch. Lange Gesichter bewirkte die Entscheidung unter den obersten Bauernvertretern.
Während die einen mit Sekt feierten, nippten andere eher an belebender Sauermilch: Der Jubel unter den gut 6.000 Mitgliedern der streitbaren IG-Milch war jedenfalls unermesslich. Ihre im Sommer des Vorjahres gestartete Kampagne für „A faire Milch“ wurde kürzlich von namhaften Werbern zur besten Marketingaktivität 2006 gekürt. Begründung des Jury-Vorsitzenden Univ.-Prof. Fritz Scheuch von der Wirtschaftsuniversität Wien: „Das ist Marketing mit einer Wertehaltung im Hintergrund, nämlich ein Auftreten gegen unerwünschte Wirkungen in einem liberalisierten Wirtschaftssystem. Eine große Leistung. Das Thema ‚Fair Trade‘ wurde hier perfekt aufgegriffen und umgesetzt.“
Bestens gelaunt war IG-Milch-Obmann Ewald Grünzweil: „Unser gut durchdachtes, rundes Marketingkonzept hat nicht nur den Nerv der Konsumenten getroffen.“ Sein Mitstreiter Ernst Halbmayr: „Auch der wirtschaftliche Nutzen gibt unserer Idee und dem Aktionismus recht: Seit Juli 2006 ist die faire Milch im Handel. Damals wurden 15.000 Liter pro Woche verkauft.“ Mittlerweile seien es 100.000 Liter pro Woche. Laut einer internen AMA-Studie habe die fair gehandelte Milch, abgefüllt von einer kleinen oö. Privatmolkerei, bereits einen Marktanteil von 1,8 Prozent.
Betont schmallippig fielen dagegen die Reaktionen aus den höchsten Kreisen der Agrarpolitik aus. Ansonsten mit Glückwunsch-Adressen und blumigen Lobesworten stets prompt zur Stelle, ließen sich Landwirtschaftsministerium, Bauernbund oder Landwirtschaftskammer diesmal erst von BLICK INS LAND um (eher dürr ausgefallene) Statements bitten. Agrarminister Josef Pröll: „Es ist schön, dass mit unserem wertvollsten Lebensmittel ein Staatspreis gewonnen werden konnte. Ein weiterer Mosaikstein, das ‚Genussland Österreich‘ zu stärken.“ Bauernbund-Präsident Fritz Grillitsch: „Der Bauernbund begrüßt jede Initiative, die mehr Milchgeld für unsere Bauern mit sich bringt, und gratuliert der IG-Milch zum erhaltenen Preis. Wir hoffen auf Unterstützung im Kampf gegen die Total-Liberalisierung des EU-Milchmarktes und werden uns weiterhin mit voller Kraft für die Interessen unserer Milchbauern einsetzen.“ August Astl, Generalsekretär der LK Österreich: „Wir freuen uns über die Vielfalt an Aktivitäten, die alle zusammen mithelfen, den Milchabsatz zu fördern. Wenn nun eine dieser Marketingmaßnahmen geehrt worden ist, soll dazu gratuliert werden.“
Immerhin war der IG-Milch-Erfolg diesmal auch einigen Agrarzeitungen von Bauernbund und Kammern eine Erwähnung wert …
Mehr Lob gab es vom obersten „Milchwerber“ der Nation ‚AMA Marketing-Chef Stephan Mikinovic: „Wir gratulieren zum Staatspreis – besonders, weil gerade die AMA Marketing zu beurteilen vermag, welch enorme Arbeit, persönliches Engagement und Kreativität hinter einer Kampagne stecken können. Darüber hinaus fühlen wir uns immer wieder dankbar bestätigt, wenn auch andere auf bereits von der AMA Marketing praktizierte Ideen und Mediamixes zurückgreifen und dafür sogar ausgezeichnet werden.“ Seitens der Molkereiwirtschaft sprach einzig Berglandmilch-Chef Josef Braunshofer gegenüber BLICK INS LAND von einem „neuerlichen Achtungserfolg“ für die streitbaren Milchbauern.
Obwohl oft mit Kritik von IG-Milch-Aktivisten bedacht, sieht er, betont diplomatisch, in deren Engagement auch „viel Positives“. Mit diesem neuerlichen Rückenwind will die IG-Milch weiter über die Konsumenten und den Handel Druck auf die Molkereien ausüben. Trotz weltweit boomender Milch-Nachfrage seien die heimischen Bauern weiterhin gezwungen, ihre Milch unter den Erzeugungskosten zu verkaufen, so Grünzweil. Von der Forderung nach 40 Cent pro Kilo Milch werde nicht abgerückt. Viele Molkereien würden derzeit kräftig ihre Eigenkapitalquoten aufstocken und investieren, bei den Bauern komme weiterhin zu wenig an, so die Kritik der IG-Milch. Demnächst wird mit der Stainzer Molkerei auch „A faires Jogurt“ auf den Markt gebracht.

BERNHARD WEBER

Am Weltmilchtag durfte eine Kundgebung vor dem Parlament in Wien nicht fehlen.

Am 1. Juni besuchte Faironika die Hauptstädte

Weltmilchtag: 5 Cent mehr sind fair!

Auch in Salzburg wurde voller Einsatz gezeigt.

Der Weltmilchtag am 1. Juni darf als weiterer Erfolg auf unserem Weg zu fairen Milchpreisen gezählt werden.
In Wien, Linz, Graz, Klagenfurt, Salzburg, Vöcklabruck, Ebbs usw. waren hunderte Bäuerinnen und Bauern im Sinne der gemeinsamen Sache unterwegs.
Verkostungen von „A faire Milch“ und „A faires Jogurt“ bei bestem Wetter mit hoch motivierten Helfern im „A faire Milch-Dress“ und der sympathische Aufmarsch von dutzenden Faironikas haben große Aufmerksamkeit erregt.

„5 Cent mehr ist fair“

Mit erstem Juni forderten wir entsprechend der internationalen Marktlage eine Milchpreisanhebung um 5 Cent.
Dies ist nach den Regalpreisanhebungen der letzten Wochen machbar.
In den Medien haben wir unsere Forderung nach 40 Cent Milchpreis bekräftigt. Im Herbst muss der zweite Schritt auf 40 Cent erfolgen.
Dies werden wir durch eine europaweit abgestimmte Vorgangsweise erreichen. Die

Bei soviel Einsatz – so wie hier in Graz – ist wohl auch eine kurze Rast notwendig.

deutschen Berufskollegen haben am 9. Mai mit dem Aufmarsch von 25.000 Bäuerinnen und Bauern den Startschuss gegeben (siehe Seiten 8 und 9).
Als ersten Schritt in die richtige Richtung sehen wir die Preiserhöhung um 3 Cent brutto rückwirkend mit 1. Juni bei der Gmundner Milch als drittgrößtem Verarbeiter.
Berglandbauern haben bei ihrer Molkerei schriftlich eine Forderung eingebracht, um 5 Cent zu erhöhen, um die Rohstoffbasis sicherzustellen.
Bei weiteren Molkereien, z.B. Woerle oder Obersteirischer Molkerei, die gegen den Europatrend den Grundpreis gesenkt hat, haben Gespräche bzw. Veranstaltungen stattgefunden.

Von der Milchwirtschaftsabteilung der LK-Salzburg gibt es inzwischen eine Forderung nach mindestens 40 Cent Bauernmilchpreis um den Milcherzeugern ein Überleben zu ermöglichen. Diese Forderung dürfte euch bekannt vorkommen, wurde aber bisher immer als unrealistisch abgetan.

Eine wichtige Erkenntnis der vielen Gespräche mit der Bevölkerung am Weltmilchtag:
Der Konsument ist bereit, faire Preise für Milch und Milchprodukte zu akzeptieren, wenn der Lohn für die Arbeit um das beste Lebensmittel auch bei den Bauern ankommt!

Eine begeisterte junge Milchtrinkerin aus der Festspielstadt Salzburg (Bild oben) und reges Interesse an den Aktivitäten der IG-Milch so wie in Graz (Bild rechts) zeigen, dass der Weltmilchtag ein voller Erfolg war.

Vom Jahrmarktgelände in Urfahr aus ging es zu den Einsatzgebieten in Linz.

In Klagenfurt war die IG-Milch rund um den Lindwurm präsent und machte auf die Anliegen der Milchbauern aufmerksam. Natürlich mit im Gepäck war „A faire Milch" – die richtige Erfrischung an diesem Tag.

ÖR Sepp Ertl – ein Kärntner Pionier ist tot!

Am 26. Juni 2007 ist ÖR Sepp Ertl im 85. Lebensjahr von uns gegangen.
Unsere tiefste Anteilnahme gilt seiner Frau Lily und der Familie.
Sepp Ertl hat mit seiner Arbeit über die Grenzen Kärntens hinaus viel bewirkt, Unumstößliches verändert und aus der eigenen Betroffenheit heraus die Probleme in der Bauernschaft immer wieder erkannt und unsere Interessen vertreten.
Als erster Holstein Obmann Kärntens und in weiterer Folge in vielen nationalen und internationalen Organisationen leistete er Jahrzehnte lang aktiv seinen ehrlichen Beitrag für die Anliegen der Bauernschaft:
Aufbau der Holstein-Zucht in Kärnten Einsatz für die Erlaubnis zur Eigenbestandsbesamung, Internationale Tätigkeit in Holsteinorganisationen, Gründung des 1. Jungzüchterclubs, Einsatz für gerechte Preise für Milch und Zuchtvieh usw.
Zwei Bücher, mit seiner Frau Lily zusammengefasst, beschreiben sein Lebenswerk.

Den Weg der IG-Milch hat Sepp Ertl genau beobachtet und von Beginn an durch seine aktive Mitgliedschaft unterstützt. Viele Parallelen aus seiner eigenen Geschichte dürfte er in der IG-Milch erkannt haben, was ihm den Anlass gab, uns zu unterstützen.

Als Vertreter der IG-Milch und Holsteinzüchter habe ich die traurige Pflicht erfüllt, Sepp Ertl auf seinem letzten Weg zu begleiten. Wir werden dem Pionier der Rinderzucht ein ehrendes Gedenken bewahren!

Bertram Terkl

Kainach bei Voitsberg

Am Weltmilchtag in den Kindergarten

Hallo! Wir haben am Weltmilchtag die Kindergartenjause übernommen mit verstärktem Milchprodukte-Einsatz. Die Kinder erhielten Ausschneidekühe zum selber Anmalen und Ausschneiden. Wir haben auch 2 kleine Faironikas mitgehabt. Es gab auch 2 Kuhgeschichten und ein Rätsel. Zum Schluss haben meine Frau und ich im Fair-Milch Dress den Kindern und Müttern je ein neues faires Jogurt mitgegeben.
So weit unser kleiner Betrag zum Weltmilchtag. Toni Brand

Helmut Hiller mit jungen Helferinnen.

Vorarlberg:

IG Milch Informationstag

Vom 1. bis 3. Juni feierte die Freiwillige Feuerwehr Möggers ihr 100-jähriges Jubiläum. Da das Festzelt direkt hinter unserem Hof war, und daher alle Besucher bei uns vorbei mussten, war es für mich die Gelegenheit, um mit dem IG-Milch Team von Vorarlberg einen Informationsstand mit „A Faire Milch"-Verköstigung auf unserem Hof zu betreiben.

Der Anlass für diese Aktion war:
1. Die Verleihung des Staatspreises für das erfolgreiche Werbekonzept „A faire Milch" mit Faironika.
2. Der 1. Juni war der Weltmilchtag, ein weiterer Grund um auf die Notwendigkeit von einem fairen Milchpreis von 40 Cent aufmerksam zu machen.
3. Es war eine Möglichkeit, Konsumenten und Landwirte miteinander über Preis-Leistungsverhältnisse ins Gespräch zu bringen.
Im gesamten Bereich des Festumzuges waren 40 Cent Tafeln, die unübersehbar auf die Milchpreisproblematik aufmerksam machten.
„A faire Milch" war vielen Konsumenten und auch Landwirten noch unbekannt.
Besonders erwähnen möchte ich die Unterstützung der Allgäuer Berufskollegen und BDM Aktivisten am Sonntag, wo die DVD des Symposiums „Zukunft Milch" in Berlin mehr als 4 Stunden lief. Nach dem Festumzug kamen Landtagspräsident Gebhard Halder, Agrar-Landesrat Ing. Erich Schwärzler und Nationalrat Norbert Sieber zu uns an den Hof und es wurden interessante Gespräche und Diskussionen geführt.
Im Hofbereich standen 3 Faironikas und viele 40 Ct und „A faire Milch"-Tafeln, für die wir zu einem beachtlichen Teil Sponsoren hatten.
Ich bedanke mich im Namen der IG-Milch bei allen, die diese Aktion unterstützt haben, insbesondere den Sponsoren.

Helmut Hiller

H. Hiller in Diskussion über „A faire Milch" mit Landesrat Ing. Erich Schwärzler und Nationalrat Norbert Sieber.

Tirol:

Marktkonforme Zahlungspolitik gefordert!

Von zahlreichen Aktivitäten in Tirol berichtet Waltraud Gruber, Ebbs. Mit Kammer und Bauernbund will man eine gedeihliche Zusammenarbeit pflegen. Den neuen Leuten an der Spitze der Agrarvertretung gibt man daher einen Vertrauensvorschuss.
Neben der Teilnahme von IG-Vertretern am Arbeitskreis für Milchpolitik wird wie überall viel Arbeit in die Werbung für „A faire Milch“ und unsere gemeinsamen Anliegen gesteckt.
Am Weltmilchtag hat Waltraud Gruber im Raritätenzoo in Ebbs einen Informationsstand betrieben. Unter dem Motto: „Wir wollen Milchbauern bleiben und nicht von der Substanz leben“ hat die engagierte IG-Bäuerin den Konsumenten das System „A faire Milch“ erklärt.
„Vor zehn Jahren konnten wir mit einem Liter Milch einen Liter Diesel bezahlen, heute brauchen wir dafür drei Liter, deswegen brauchen wir einen fairen Preis für unsere Milch!“
Faironika war natürlich Magnet für Kinder und Fotoapparate.

Über sehr positives mediales Echo freut sich auch Sepp Niederstrasser, Kernerhof aus St. Johann. Unter dem Titel „Tirols Milch-Preisrebellen“ war am Weltmilchtag in der Tiroler Tageszeitung über die Arbeit der Tiroler IG-Vertreter zu lesen. Niederstrasser forderte den fairen Anteil an den Regalpreisanhebungen ein.

Ein begehrtes Bankerl ist unsere Faironika.

Zeitungsabonnement

Liebe IG-Milch-Interessierte!

Ab sofort bieten wir für KonsumentInnen und alle am Thema Milch Interessierte unsere Zeitung als Abonnement um 25 € pro Jahr an.
Wenn Sie unsere Zeitung gerne 4 – 6-mal im Jahr erhalten wollen, kontaktieren Sie uns unter office@ig-milch.at oder Tel. 07213 2059 110 (Mo-Fr. von 8 bis 11.30 Uhr)

Schnelles Futter für Ihr Vieh

Futterprofi EK

einjährige Kleegrasmischung

- raschwüchsige Raygräser und Kleearten
- liefert beste Futterqualität, energiereich
- als Zweitfrucht bis 3 Schnitte möglich
- für Grünfutter und Silage
- **Aktionspreis**

BEATLE

einjähriges Raygras

- besonders raschwüchsig
- guter Gülleverwerter
- geringe Rostanfälligkeit
- hoher Energie- und Zuckergehalt

LEGUMIX

einjährige Zwischenfruchtmischung

- aus Leguminosen (Sommerwicke, Futtererbse, Sojabohne) und Grünmais
- Stickstoffsammler
- liefert enorme Futtermengen

Alle Fotos: BDM

Größte Protestbewegung von MilchbäuerInnen in der europäischen Agrargeschichte *am 9. Mai 2007*

Deutsche Milchbauern gaben Startschuss für europaweite Milchpreisinitiative

Mit Kundgebungen vor über 100 Molkereien in Deutschland stärkten die Milcherzeuger unseres Nachbarlandes am 9. Mai ihren Abnehmern den Rücken für die laufenden Preisverhandlungen mit dem Lebensmittelhandel. Mehr als 25.000 Bäuerinnen und Bauern vertraten trotz Dauerregens entschlossen ihre Forderung nach einem fairen Milchpreis. Unterstützt wurden sie durch mehr als 1000 Kollegen vor Molkereien in Holland, aber auch durch Milchbauern aus Belgien, Luxemburg sowie aus Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg.

Eine starke Demonstration für die Anliegen der Bauern …

Einen Aufmarsch von Bäuerinnen und Bauern in dieser Dimension hat es in der europäischen Agrargeschichte bisher nicht gegeben.

Im Vordergrund stand die klare, europaweit abgestimmte Forderung der Milchbäuerinnen und -bauern nach einem fairen Milchpreis von 40 Cent je kg Milch, der die Untergrenze für eine kostendeckende und rentable Herstellung des besten Lebensmittels darstellt.

Ruinöse Bauernmilchpreise haben europaweit zu Produktionsminderung geführt und Lagerbestände an Milcherzeugnissen zur Neige gehen lassen. International herrscht eine rege Nachfrage, die den Preis sowohl bei Milchpulver als auch bei Frischprodukten im Regal zu bisher unbekannten Rekorden steigen lässt. Europas Milchbauern vermissen allerdings eine entsprechende Wirkung beim Bauernmilchpreis.

Der Bund Deutscher Milcherzeuger (BDM) hat das Motto ausgegeben: „Wenn es die Molkereien alleine nicht hinbekommen, müssen wir sie jetzt motivieren und unterstützen. Wir lassen uns diesmal nicht mit 1 oder 2 Cent abspeisen. Wir werden den Molkereien helfen, beim Handel Preiserhöhungen durchzusetzen, die auch bei uns ankommen müssen."

Sieta van Keimpema vom holländischen DDB (Dutch Dairy Board): „Der DDB hielt mit tausenden Milcherzeugern Kundge-

… in Deutschland (Bilder linke Seite und unten), mit Unterstützung von Kollegen aus Holland (Bild oben), Belgien, Beglien, Luxemburg, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich. Natürlich waren Fernsehkameras dabei und das mediale Echo war enorm.

bungen vor Campina in Zaltbommel und vor Friesland Foods in Meppel ab. Die Zielsetzung ist identisch: 40 Cent Milchpreis durch Nachdruck in den Preisverhandlungen mit dem Lebensmittelhandel."

Zufrieden zeigte sich der Vorsitzende des BDM, Romuald Schaber. „Dass innerhalb weniger Tage die Protestaktion organisiert werden konnte und zu einem historischen Erfolg wurde, zeigt die Schlagkraft, die wir jetzt schon haben."

Beim BDM wird seit Monaten intensiv am Strukturaufbau gearbeitet mit bis zu 60 Veranstaltungen im Monat und enormen Mitgliederzulauf. Der Milchaktionstag wird als erfolgreicher Test für die Schlagkraft der Struktur betrachtet, die im Fall eines Lieferstopps die Grundlage für den Erfolg bildet.

Den 1. Oktober hat man als Frist zur Erreichung der 40 Cent Nettomilchpreis gesetzt.
Sollte die Milchindustrie diese Frist ungenützt verstreichen lassen, werden die deutschen Milchbauern in Absprache mit den Partnerländern im EMB den Fahrplan für einen Lieferstopp festlegen.

A faires Jogurt

Unsere Kooperation mit der Stainzer Molkerei läuft gut an! Bei den bisherigen Verkostungen des gerührten Naturjogurt in „A faire Milch"-Aufmachung waren die Kunden begeistert. Erhältlich ist „A faires Jogurt" inzwischen bei Metro, Lidl, INTERSPAR, VIVA/OMV und auf Nachfrage bei allen SPAR-Märkten. Bei Metro und Interspar wollen wir in einigen Wochen mit Präsentationen und Verkostungen den Absatz weiter ankurbeln und bitten um eure Unterstützung. Meldet euch bitte bei den Regionalverantwortlichen. Denkt auch selbst beim Einkauf an unsere Marke! Ein tolles Produkt, das auch im Bekanntenkreis präsentiert werden soll! Danke auch den Stainzer Bäuerinnen und Bauern, dass sie zu unserer Kooperation stehen und dem Gegenwind trotzen! Gratulation auch zu der selbstbewussten Radiowerbung, in der sich die Stainzer mit ihrer Nähe zu Bauern und Konsumenten gegenüber den Großen hervortut.

Der Markt hat sich gedreht – oder die jahrelange Lüge vom Überschuss

Während die Aktivisten der IG-Milch als realitätsfremd, Marktverkenner, Rebellen und Querulanten abgestempelt wurden, wenn sie in den letzten drei Jahren auf die sich ändernden Marktgegebenheiten hingewiesen haben, versuchen jetzt jene Experten, die Gegenteiliges behauptet haben, eine glaubhafte Begründung für die nun an den Tag tretende positive Situation zu finden.

War doch vor kurzem im Wirtschaftsblatt von Herrn Dir. Braunshofer – Berglandmilch – der des öfteren in den letzten Jahren die Situation am Markt völlig anders beschrieben hat, wie sie sich jetzt darstellt, in einer Schlagzeile zitiert „Der Markt hat sich gedreht".

Ein weiteres Argument, dass immer wieder angeführt wird ist die Dürre in Australien und Neuseeland wobei anzumerken ist, dass diese zwar regional verschieden auch regional stattgefunden hat.

Bei einigem Realismus muss man vermuten, dass wir von diesen Experten falsch informiert wurden, weil die internationalen Lager von Milchpulver u. Milchfett völlig aufgebraucht sind, was diesen Herren ja bewusst gewesen ist, ebenso der steigende Absatz von Milchprodukten in den neuen Ostländern und auch in China.

Man muss also annehmen, dass die Herren besseren Wissens vom Überschuss gesprochen haben, um die Bauernpreise niedrig zu halten.

Deshalb ist auch die Beibehaltung der Milchquote nach 2015 unbedingt notwendig, um eine brauchbare Mengensteuerung zu haben, aber auch um die Herkunft der Rohmilch sicher zu stellen.

Leo Steinbichler

A faire Milch

Bilanz und Auszahlung

Was haben wir mit „A faire Milch“ erreicht?

- Eine starke Marke am Markt etabliert mit minimalem Kostenaufwand
- Das Unmögliche möglich gemacht: Milch kostet über € 1,--!
- Die Lokomotivfunktion bei den Regalpreisen übernommen
- Milch zum interessanten Produkt und gesellschaftlichen Thema gemacht
- Den Beweis erbracht, dass Konsumenten mehr zahlen, wenn das Geld beim Bauern ankommt!
- Einen Werbe-Staatspreis erstmals für Bauern gewonnen

Darüber hinaus kommt es in Kürze zur Auszahlung des „Fairnesszuschlages“ an die Projektteilnehmer, die sich an die Bedingungen gehalten haben:

- Aufrechte Mitgliedschaft
- Keine Überlieferung
- Verzicht auf Gentechnik
- Werbearbeit und Werbetafel
- Zeitgerechte Einreichung von Vertrag, Abrechnung und Mitgliedsbeitrag

Es stehen 1005 Teilnehmer auf der vorläufigen Auszahlungsliste. Derzeit läuft noch die Endkontrolle zu den Vertragsbedingungen. Bis Ende August werden die Überweisungen erfolgen und es ist mit mindestens € 170,-- je Teilnehmer zu rechnen.
Das neue „Verkaufsjahr“ läuft bereits seit 1. April. Wir bitten euch daher um Unterstützung bei den Werbeaktionen. Spätestens im Herbst werden wir für „A faires Jogurt“ wieder zahlreiche Präsentationen durchführen. Wir bauen aber auch auf Eure Eigeninitiative und eure Ideen, unsere Produkte zu bewerben und zu verkaufen.

Der Neueinstieg in das Vermarktungsprojekt kann laufend erfolgen. Bitte Vertragsformulare von unserer Homepage herunterladen oder im Büro anfordern. Die bisher bestehenden Verträge laufen automatisch weiter.

Milchquotendiskussion

Was ist Faktum:

1) Bis 2015 ist die Milchquotenregelung über die GAP rechtlich beschlossen!
Dennoch werden 2008 in der Halbzeitbewertung (health check) über

- Aufweichung der Quotenregelung,
- Ausstiegsvarianten vor 2015,
- Entwertungsmöglichkeiten der Milchquote,
- Weitere Mengenaufstockungen, im Kreise von 28 EU-Staaten Entscheidungen gefällt!

2) Die Entscheidungsträger in der Politik scheinen nicht interessiert:

- Das bestehende Quotensystem anzuwenden um eben dessen marktregulierende Grundidee zu nützen.
- Zu akzeptieren, dass die Milchquote ein in Eigentum der Bauern befindliches Marktinstrument ist.
- Die betroffenen Bauern in der Entscheidungsfindung MITENTSCHEIDEN zu lassen.

Längst ist man in diesem Themenbereich der Milchindustrie hörig geworden wo aber viele gegenläufige Interessen gegenüber der Produzenten (Milchbauern) bestehen.

Was passiert, wenn die Milchquote 2015 fällt?

1) Glaubst du, wenn künftig die Molkerei über den Liefervertrag deine Liefermenge verwaltet, dass du uneingeschränkt liefern kannst?
2) Glaubst du, wenn du dein von der Molkerei übernommenes Lieferrecht verkaufen willst, du von der Molkerei dafür Geld bekommen wirst?
3) Glaubst du, wenn du deine Liefermenge erhöhen willst, dir die Molkerei dies kostenlos gestatten wird?
4) Glaubst du, dass alle Molkereien nach dem Genossenschaftsgedanken alle Gebiete und Mitglieder gleich behandeln werden?
Oder wird vermehrt nach vordergründig „wirtschaftlichen" Überlegungen gehandelt und optimale Produktionsgebiete mit höheren Mengen und geringeren Sammelkosten mehr gefördert?
5) Glaubst du, dass irgendein Gremium in unseren Genossenschaften diese und viele anderen Überlegungen im Sinne der Milchbauern entscheiden wird können?
Hat uns die jüngste Vergangenheit nicht gezeigt, wie weit sich die Genossenschaften von ihren Mitgliedern entfernt haben?
Wir Milchbauern dürfen die Mengensteuerung auf keinen Fall aus der Hand geben, denn sonst wird der Milchbauer zum Spielball der Milchindustrie. Die Politik droht in dieser Angelegenheit zu versagen. Die Zeichen stehen dafür, dass sie die Mengenregelung der Milchindustrie zugespielt werden soll. Mit allen Mitteln wird damit geworben, dass dies die beste und einzige Lösung sei.
Die Möglichkeit zur Gegensteuerung liegt im europäischen Zusammenschluss der Milchbauern, im EMB. So wie in der Ölindustrie die OPEC mit 30% der Ölfördermenge vorzeigt, bedarf es einer „kritischen Masse", die marktsteuernd eingreifen kann. Wir werden uns massiv dafür einsetzen, den Milchbäuerinnen und Milchbauern ihre Rechte und ihr Gewicht am Markt zu sichern.

Mehr Milch durch leistungsorientierte Fütterung

Jede Kuh benötigt aufgrund von Milchleistung, Milchinhaltsstoffen und Laktationsstand eine unterschiedliche Futterzusammensetzung.
Gemeinsam mit internationalen Fütterungsexperten hat Wasserbauer eine ausgeklügelte Fütterungs-Philosophie entwickelt, welche die Vorgänge im Pansen optimal reguliert und für gewinnbringende Erfolge sorgt.

Kuhmeister Laufstall – die perfekte Transponderfütterung

Flexibel im Einbau und verlässlich im täglichen Einsatz versorgt der Wasserbauer Kuhmeister die Kühe bedarfs- und leistungsgerecht.
Der Erfolg des bewährten Gerätes kann sich sehen lassen: Verbesserungen der Milchinhaltstoffe, eindeutig erhöhte Leistung, gesündere und fruchtbarere Kühe, Einsparung bei den Futterkosten, sowie große Zeitersparnis und Arbeitserleichterung.

Doppelt rentabel: die Wasserbauer Doppelstation

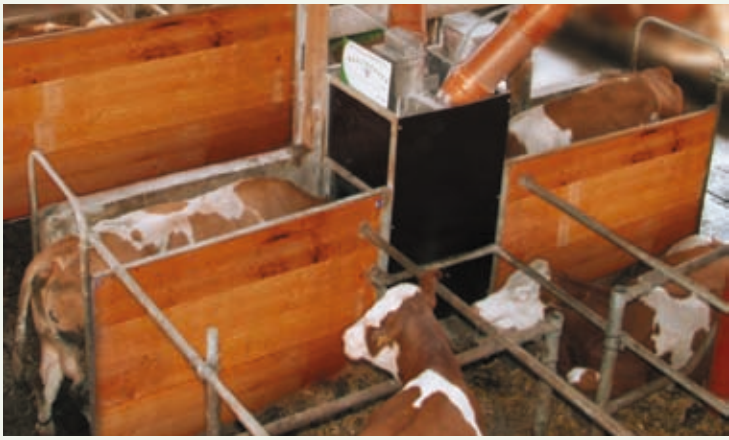
Für eine größere Herde empfiehlt sich die Doppelstation nebeneinander oder gegenüber. Doppelt so viele Kühe können platzsparend und kostengünstig gefüttert werden. Unruhe und Drängelei, die Gesundheit und Milchleistung beeinträchtigen, kann so nicht entstehen.

Optimal im Anbindestall

Im Anbindestall kann Wasserbauer auf eine besonders lange Tradition verweisen. Der Prototyp wurde vor 23 Jahren gebaut und ständig weiterentwickelt. Die komfortable, einfache Bedienung ist direkt im Stall und am PC im Büro möglich.
Informationen zur aktuellen Sommeraktion und zu den vielen Extras wie totale Funktionsüberwachung, einzigartige Datensicherheit und erfolgreiche Rentabilitätsrechnung erhalten Sie beim Wasserbauer Fachberater. Infos unter www.wasserbauer.at oder Tel. 07258/7464.

ANZEIGE

Der Kuhmeister versorgt die Kühe im Anbindestall nach Leistung und Bedarf exakt mit Kraftfutter.



Verhindert Drängeleien ums Kraftfutter: die Wasserbauer Doppelstation

Niederösterreichs Spitzenfunktionäre verweigern Unterstützung

Milchbauernallergie bei Hermann Schultes?

Einige tausend Unterschriften haben niederösterreichische Milchbauern schon gesammelt, um Unterstützung für einen fairen Milchpreis zu bekommen. Und dies lange, bevor sich die Bauernbundoberen im Dienstwagen zur Klausur nach Salzburg chauffieren ließen, um nach intensiver Denkarbeit unsere Initiative nachzumachen.

Warum der LK-Präsident Hermann Schultes und seine Vize Resi Maier uns niederösterreichischen Milchbauern die Unterstützung und Unterschrift laut neben stehendem Text verweigern, ist uns völlig unverständlich. Sollte der Grund eine schwere Milchbauernallergie sein, so wäre eine sofortige Behandlung dringend erforderlich. Ein derartig dramatisches Leiden zieht nämlich auf Dauer die Dienstunfähigkeit nach sich!

Michael Scharner

Wir niederösterreichischen Milchbauern sind überzeugt:

5 Cent mehr sind fair!

Situation:

- Sinkende Milchproduktion, Dürre in Australien und steigender Milchverbrauch
- Europäische Butter- und Milchpulverlager geräumt.
- Regalpreise in Österreich und Deutschland haben stark angezogen. Bis zu 20% bei verschiedenen Produkten wird von den Molkereien mehr erlöst.
- Historischer Preis: Milchpulver kostet doppelt so viel wie vor einem Jahr.
- Deutsche Molkereien konnten den Bauernmilchpreis in den letzten Wochen ganz deutlich erhöhen.
- Konsumenten sind bereit, für Milchprodukte mehr zu bezahlen, vorausgesetzt, das Geld kommt auch bei den Bauern an!

Wir Milchbauern sind mit steigenden Betriebsmittelpreisen und Produktionskosten konfrontiert. Gleichzeitig sind die Ausgleichszahlungen vermindert oder gar in Frage gestellt. Der Milchmarkt bringt derzeit extrem hohe Gewinne für den Handel. Unsere Molkereien müssen einen gerechten Anteil davon für uns abholen. Jetzt müssen auch wir drankommen!

Wir Milchbauern stehen in dieser Situation zusammen und fordern von unseren Verarbeitungsbetrieben eine Nettopreiserhöhung von 5 Cent mit 1. Juni!

5 Cent mehr sind fair!

Warenhandel Estermann
www.warenhandel.at - Groß- und Einzelhandel - office@warenhandel.at
Schärdingerstraße 187 - 4792 Münzkirchen - Tel.: 0676 / 609 13 30 - Fax: 07714 / 50 9 56
Esti bringt's
Ihr Fachmarkt für Landwirtschaft & Haushalt
PROMPT & PREISWERT
Fordern Sie unseren neuen Katalog Gratis an!

Interview aus der Fachzeitschrift „Der fortschrittliche Landwirt“

„Agro-Rohstoffe ziehen an“

Johann Schmalhofer im Gespräch mit Dr. Rudolf Hönle

Johann Schmalhofer ist Finanzanalyst, geprüft vom Weltverband der Technischen Finanzanalysten IFTA mit Sitz in New York. Wir befragten ihn über die zu erwartende Entwicklung an den agrarischen Rohstoffmärkten.

Landwirt: Herr Schmalhofer, Sie rechnen mit weiter steigenden Rohstoffpreisen und tun dies in allen möglichen Fernsehshows und Printmedien kund. Wie kommen Sie zu solchen Aussagen und warum sind Sie sich dessen so sicher?

Johann Schmalhofer: Wir befinden uns etwa seit dem Jahr 2000 in einer ausgeprägten Rohstoffhausse (Hausse = Preishoch). Betrachtet man die Rohstoffzyklen der letzten 200 Jahre, so kann man Folgendes feststellen: Wenn Rohstoffe steigen, dann steigen sie alle gemeinsam, wenn auch etwas zeitversetzt. Meistens beginnt der Energiesektor, gefolgt vom Edelmetallsektor, dann kommt der Industriemetallsektor und zum Schluss folgt immer der Agrarsektor. Und genau in dieser Phase befinden wir uns jetzt. Prägend für Rohstoffhaussen ist auch der Vorlaufcharakter der Rohstoffsektorenaktien, zB stiegen bei der laufenden Edelmetallhausse die Minenaktien deutlich vor dem kräftigen Anstieg von Gold und Silber. Die Hausse im Rohstoffsektor wird meiner Überzeugung nach noch bis 2014 anhalten. Betrachtet man den Gesamtrohstoffindex CRB inflationsbereinigt, müsste sich dieser Index noch mal verdreifachen, um inflationsbereinigt ein neues Allzeithoch zu generieren. Wir stehen also bei den Agrarmärkten am Beginn einer fundamentalen Neubewertung.

Marktvolumen

Landwirt: Sie begründen Ihre Aussagen mit Argumenten aus der technischen Finanzanalyse, also der reinen Marktbeobachtung. Können Sie auch fundamentale Gründe angeben, die Ihre Annahmen untermauern?

Johann Schmalhofer: Die Erdbevölkerung wächst derzeit um 78 Millionen Menschen pro Jahr. Der weltweit steigende Lebensstandard (außer Gebieten in Afrika), vor allem in China, Indien und den Ostblockländern, führt zu mehr Konsum und speziell zu mehr Konsum an höherwertigen Nahrungsmitteln wie Fleisch. In China ist der Fleischverbrauch von 1992 bis 2005 um 74 % angestiegen. Würde China den gleichen Prokopfverbrauch an Fleisch haben wie die Europäer, so würde sich der Fleischverbrauch nochmals um 74 % erhöhen. Der weltweite Verzehr von Schweinefleisch wird in diesem Jahr zum ersten Mal die 100 Millionen Tonnen Marke überschreiten. Rindfleisch muss in die EU importiert werden, um die Nachfrage zu befriedigen. Steigender Fleischverzehr bindet sehr viele zusätzliche Getreideflächen zur Futtermittelerzeugung.

Landwirt: So weit zur weltweiten Nachfrageseite. Wie sieht es beim Angebot aus?

Johann Schmalhofer: Dürre, Trockenheit und Umweltkatastrophen lassen die Produktion von Agrar-Rohstoffen einbrechen. Im laufenden Wirtschaftsjahr wird zwischen weltweiter Getreideproduktion und Verbrauch voraussichtlich eine Lücke von 69 Millionen Tonnen klaffen. Die weltweiten Lagerbestände bei Getreide sind so niedrig wie schon lange nicht mehr. Zusätzlich kommt es zu einer Konkurrenzsituation zwischen Agrar-Rohstoffen für Nahrungsmittel und Bioenergie. Wir haben diese Konkurrenzsituation ganz einfach deshalb, weil das Verhältnis von Agrar-Rohstoffpreisen zu Energiepreisen so niedrig ist wie seit 200 Jahren nicht mehr. Wären die Agrar-Rohstoffpreise nicht so niedrig, käme überhaupt niemand auf den Gedanken, Biosprit und Biogas herzustellen. Diese Konkurrenzsituation ist also nur deshalb entstanden, weil das Verhältnis von Agrar-Rohstoffpreisen zu Energiepreisen in eine erhebliche Schieflage geraten ist. Diese Schieflage wird aber früher oder später wieder an den Börsen ausgeglichen.

Kapitalmagnet

Landwirt: Wenn die Agrarmärkte so boomen, dann müssten sie jede Menge Kapital anziehen. Tun sie das?

Johann Schmalhofer: Wenn eine neue Hausse entsteht, dann wird sie „lautlos“ entstehen. Das heißt, dass die großen Investoren eine so genannte Akkumulationsphase generieren, um möglichst viel Kapital zu

möglichst tiefen Kursen in den Markt zu bringen. Würden die großen Investoren schlagartig in den Markt gehen, würde diese Akkumulationsphase sofort in der Kursgrafik sichtbar und der Privatanleger würde dies zu früh bemerken. Die großen Investoren wollen aber den Privatanleger erst dann im Markt sehen, wenn sie selber investiert haben. Der Privatanleger ist also dafür gedacht, die Kurse der „investierten Großen“ dann nach oben zu treiben. Zum Schluss der Hausse kommt dann die so genannte Distributionsphase, wo die Gier der Privatanleger so groß ist, dass sie um jeden Preis in den Markt wollen und der „Großinvestor“ seine Investments mit Freude an die Privatanleger verteilt. Das Jahr 2000 lässt grüßen.

Preishoch

Landwirt: Gerade der Preis von Mais oder Weizen ist in letzter Zeit immer wieder Objekt von Spekulationen. Wie sehen Sie die weitere Entwicklung des Weizenpreises?

Johann Schmalhofer: An der Börse in Chicago ist der Weizenpreis nicht allzuweit von seinen Höchstständen entfernt. Sollte der Weizenpreis in diesem Jahr ein neues Allzeithoch erreichen, werden scharenweise Investoren angezogen, und innerhalb kürzester Zeit könnte dies zu einer Kursverdoppelung führen. Es ist keine Frage, ob der Weizenpreis nach oben ausbricht, sondern nur wann er nach oben ausbricht. Inflationsbereinigt müsste sich der Weizenpreis genauso wie zB der Maispreis, Sojapreis oder Zuckerpreis mindestens verfünffachen, um das inflationsbereinigte Niveau von 1973/74 zu erreichen.

Rat an Bauern

Landwirt: Zur bäuerlichen Praxis: Was raten Sie Ihren Berufskollegen?

Johann Schmalhofer: Die aufnehmende Hand sollte die Märkte besser als bisher analysieren und die Entwicklungen nicht länger verschlafen. Ich denke, so langsam sind alle aufgewacht. Für den Ackerbauern heißt das aus meiner Sicht: Möglichst viel einlagern und möglichst wenige Vorverträge abschließen. Die Betreiber von Biogasanlagen sollten ihre Kalkulationen beim Zukauf von zB Mais überdenken. Abnahmeverträge werden an die Preisentwicklungen an den Rohstoffmärkten angepasst.

Landwirt: Zur finanztechnischen Seite: Wie sieht es aus, wenn ein Landwirt sein Geld in den Agrarmärkten anlegen will?

Johann Schmalhofer: Dann kann er über seine Hausbank Agrar-Zertifikate kaufen, zum Beispiel Rogers International Agricultural Commodity Index Quanto Open End Zertifikat (NL0000192292 / ABN08K) von ABN Amro. Wichtig ist: Das Geld diversifiziert anlegen.

Agrarpreise im Vergleich zu den Arbeitskosten

Franz Müntefering, der deutsche Bundesminister für Arbeit und Soziales, äußerte sich: „Löhne unter 4,5 Euro/Stunde sind sittenwidrig.“ Die deutschen Gewerkschaften gehen noch weiter, sie fordern 7,5 Euro/Stunde Mindestlohn.

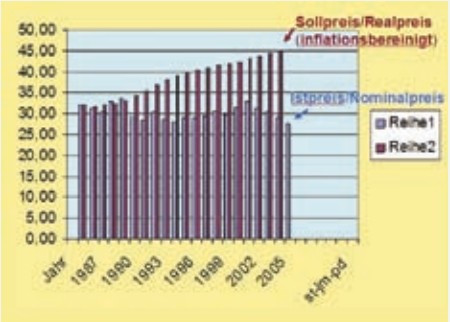
Arbeitslöhne/Milchpreis = Mindestlöhne/Mindestpreise

Ein Blick auf die weltweite Situation zeigt: Die Arbeitskosten bzw. Arbeitslöhne pro Stunde liegen im weltweiten Durchschnitt bei etwa 1 Euro, in Deutschland (West) bei 27,09 Euro. Damit sind die „sittenwidrigen“ 4,5 Euro ein Mehrfaches (4,5) des Weltniveaus!

Interessant wird dann ein Blick auf den Milchpreis weltweit. Pro kg Milch liegt dieser bei durchschnittliche 19,6 Cent, in Deutschland bei 28 Cent. Verglichen mit den Arbeitslöhnen in der Industrie (Faktor 4,5) müsste der Milchpreis in Deutschland bei 88,20 Cent/kg oder – wendet man die Gewerkschaftsforderung nach den Mindestlöhnen (Faktor 7,5) auf den Milchpreis an – bei 147 Cent/kg liegen.

Oder so ausgedrückt: Ein Milchpreis von 28 Cent/kg (30 % über Weltmarktniveau) ist, als ob ein Arbeiter für 1,30 Euro/Std. (30 % über Weltmarktniveau) arbeiten müsste.

Milchpreis von 1985–2005



Der Weizenpreis in Chicago explodiert

Auf Basis der Quartal-Schlusskurse hat der Weizenpreis ein neues Allzeithoch generiert. Der höchste Schlusskurs auf Quartalsbasis war Ende 1973 Anfang 1974.

Berechnet man den Weizenpreis allerdings inflationsbereinigt, müsste sich der Weizenpreis nochmals um den Faktor 4,5 vervielfachen, um das inflationsbereinigte Niveau von 1974 zu erreichen!

www.boersenbauer.de

JACOBY
Pharmazeutika
Teichweg 2
5400 Hallein
Tel.: 06245 / 89 51 27
Fax: 06245 / 89 51 68
Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf
Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald

Besuchen Sie uns unter:
www.jacoby-tierzucht.at

Der Pressespiegel

Wetterleuchten für den Bauernbund

VON HEINRICH BREIDENBACH

Der ÖVP-Bauernbund ist ein einzigartiges politisches Phänomen. Nirgendwo sonst auf der Welt ist eine ganze Berufsgruppe in einem so hohen Prozentsatz in einer politischen Partei organisiert. Agrarpolitik und Bauern-Standesvertretung waren immer Sache von ÖVP und von Raiffeisen. Früher funktionierte „Interessensvertretung“ etwa so: Brauchten die Roten eine Milliarde für „ihre“ Verstaatlichte, dann verhandelten die Schwarzen als Preis für ihre Zustimmung eine halbe Milliarde für „ihre“ Bauern heraus. Kein schlechtes Geschäft.

Aber die Dinge haben sich geändert. Agrarpolitik ist mehr denn je zu einem gesellschaftlichen Anliegen geworden. Es geht um Umweltschutz, um intakte Landschaften, um gesunde Lebensmittel (nicht nur Nahrungsmittel!), um Grundwasserschutz, um Energie-Versorgung, um das Gesicht ganzer Regionen, um den Tourismus, um stabile Wälder oder um neue Bündnisse mit den Konsumenten. Also um elementare Zukunftsfragen für die ganze Gesellschaft.

Mit einer monopolisierten, traditionellen „Interessensvertretung“ hat das immer weniger zu tun. Haltungen wie, „das ist unsere Sache und da braucht sich niemand sonst einzumischen“, oder „wir wissen schon, was für die Bauern gut ist“ entsprechen nicht mehr diesem veränderten Stellenwert.

Vor allem negiert eine solche Haltung auch die veränderte Stimmung in der Bauernschaft selbst. Diese drückt sich freilich – noch? – nicht in einem veränderten Wahlverhalten aus. Aber der Schein trügt. Es verändert sich viel. Die Bauern ergreifen eigene Initiativen. Schon der biologische Landbau hatte sich in seinen Anfängen mühsam, aber zäh und letztlich doch sehr erfolgreich, gegen alle traditionellen Agrarmächte durchsetzen müssen. Verlacht und verspottet sind die Pioniere der Bio-Bauern worden. Prügel wurden ihnen zwischen die Füße geworfen. Erst spät sprangen Bauernbund und Raiffeisen auf den fahrenden Zug auf. Zum Teil als Bremser.

Die Initiative verloren

Aktuell haben sich von unten wieder eigenständige Initiativen gebildet. Zum Beispiel jene für einen halbwegs fairen Milchpreis. Bauern aus ganz Österreich haben sich in der „IG-Milch“ organisiert. Sie werden in ihrer Mehrheit wohl auch Bauernbündler oder dessen Wähler sein. Aber der Anstoß kam eigenständig von unten. Die traditionellen Agrarmächte stehen daneben und haben die Initiative verloren. Bemerkenswert ist auch die Professionalität, mit der diese neuen Bauern arbeiten. Hier agieren höchst kompetente Menschen. Sie nutzen die neuen Medien (www.ig-milch.at) und spielen souverän auf der Klaviatur modernen Marketings. So wurde etwa die IG-Milch für ihre erfolgreich umgesetzte Idee „A faire Milch“ erst unlängst mit dem österreichischen „Marketing-Staatspreis“ ausgezeichnet. Völlig zu Recht.

Und wie reagiert der allmächtige Bauernbund? Er nutzt schamlos sein Informationsmonopol in den Landwirtschaftskammern und deren Medien. Und er glaubt immer noch, alleine entscheiden zu können, was wo diskutiert wird. Aber auch das funktioniert nicht mehr.

Letzte Woche in Eugendorf. Im vollen Saal des Holznerwirts wurde über Erzeugerpreise, über die Vergabe der Mittel aus dem „grünen Pakt“, über die alleine in Salzburg um sieben Millionen Euro (!!) sinkenden Mittel für das ländliche Umweltprogramm „ÖPUL“, über die Verhandlungen im Parlament zu den Marktordnungsgesetzen, usw. diskutiert. Der kleine „unabhängige Bauernverband“ hatte Vertreter aller Parteien auf das Podium geladen. Wer wohl hat die Einladung ausgeschlagen? Richtig! Der Bauernbund glänzte durch Abwesenheit. Das ist freilich sein gutes Recht. Aber der Alleinvertretungsanspruch, „des brauch ma net, mir mochn des scho richtig für die Bauern“ überholt sich sichtlich.

Hinter der Fassade bröckelt die Macht.

(Aus dem „Salzburger Fenster“)

Meldungen der internationalen Presse:

Nordmilch zahlt 32 Cent

Nordmilch zahlt ihren Mitgliedern von Juli bis einschließlich Dezember mindestens 32 Cent pro Kilogramm (Anm.: Das sind ca. 33,4 Cent netto bei 4,2 Fett/3,4 Eiweiß), so die Nordmilch AG. Eine weitere Erhöhung im Herbst sei sehr wahrscheinlich erklärte der Vorstand. Diese positive Entwicklung ist auf die durchgesetzte Preissteigerung gegenüber dem deutschen Lebensmitteleinzelhandel zurückzuführen. Außerdem stütze auch die weltweit steigende Nachfrage nach Milchprodukten die Entwicklung, die mittelfristig stabile Märkte erwarten lasse, so der Vorstandsvorsitzende Dr. Josef Schwaiger. „Wir erwarten, zukünftig zu den besten in Europa zu gehören“, so der Vorsitzende bei einem Treffen zwischen dem Nordmilch-Vorstand, dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister Ehlen und dem Bundestagsabgeordneten Grindel in Zeven. (Top Agrar – 27.7.2007)

Butterpreis steigt auf Rekordhoch Diese Woche bis zu 50 % mehr

(dpa) Die Preise für Milchprodukte werden in der kommenden Woche bis zu 50 Prozent steigen. Darauf weist die Zentrale Markt- und Preisberichtstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) hin.

„Es wird einen Preisruck geben, wie ihn Deutschland noch nicht erlebt hat“, sagte Erhard Richarts von der ZMP. Milchverarbeitende Unternehmen nannten als Hauptgrund eine Rohstoffknappheit auf dem Weltmarkt. Dürreperioden in Australien und Ozeanien hätten zu einem starken Rückgang der dortigen Milchproduktion geführt. Zudem gebe es eine wachsende Nachfrage, vor allem aus dem asiatischen Raum und aus Russland, betonte Nordmilch-Sprecher Cordes.

Laut Rheinisch-Westfälischem Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) müssen sich die Verbraucher an die hohen Preise gewöhnen. „Die Nachfrage aufstrebender Länder wie China und Indien sowie der Boom bei Biokraftstoffen treiben die Preise vieler Rohstoffe nach oben“, sagte der Experte Schmidt.

Nach Angaben des Milchindustrie-Verbandes (MVI) kostet ein Päckchen Butter künftig 1,19 Euro statt bisher 79 Cent. Der Quark werde 40 Prozent teurer, der Liter Milch 5 bis 10 Cent. „Die Butter ist auf einem 20-Jahrespreishoch“, stellte die Export-Union für Milchprodukte erst kürzlich fest. Der Hersteller Humana teilte mit, Schnittkäse werde um bis zu 50 Cent pro Packung teurer, auch bei Jogurt und Quark sei mit Preiserhöhungen zu rechnen.

(Westfalenpost 29.7.07)

Milch bleibt knapp

Die Nachfrage nach Milch und die Milchpreise werden 2007/08 weiter steigen. Das schreibt top agrar in der August-Ausgabe.

Alle international renommierten Organisationen gehen davon aus, dass der globale Milchmarkt in den nächsten zehn Jahren moderat weiter wachsen wird. Zu diesem Schluss kommen die OECD und FAO genauso wie das US-amerikanische FAPRI-Institut.

Alle Einrichtungen begründen ihren Optimismus vor allem auf die steigende Nachfrage in Asien, wo die Hälfte der Weltmilchproduktion verbraucht wird. Und alle gehen von deutlich steigenden Milchpreisen in den kommenden zehn Jahren aus.

Die Nachfrage nach Milchprodukten wird nicht nur auf Grund der weltweiten Bevölkerungsentwicklung weiter ansteigen, sondern auch durch das deutliche Wirtschaftswachstum und den steigenden Wohlstand in den Schwellenländern.

(Top Agrar – 24.7.2007)

Miller will Biomilchproduktion steigern

Der bayerische Landwirtschaftsminister Josef Miller will mit einer Beratungs- und Informationsinitiative die Biomilcherzeugung steigern. Der Biomilchmarkt biete vor allem bayerischen Milcherzeugern ein erhebliches Potenzial und gute Marktchancen, da viele Betriebe nahe am Ökostandard wirtschaften würden, so Miller.
Im vergangenen Jahr konnte die Biomilchbranche deutschlandweit Umsatzzuwächse von 38 % verzeichnen. Alleine in Bayern werden 45 % der deutschen Biomilch erzeugt und verarbeitet. Die Anlieferungsmenge beträgt 200.000 t.

(Top Agrar – 24.7.2007)

Auch in der Landwirtschaft sind heute gute, objektive Medien notwendiger denn je. Auch der kleine Andreas Lugstein aus Straßwalchen informiert sich bereits über die Situation der heimischen Landwirtschaft.

Weltweit anziehende Milchpreise

Die Milchpreise haben sich weltweit in den letzten zwölf Monaten deutlich verbessert. Nach einer Erhebung des britischen Landwirtschaftsministeriums waren die Milchpreiserhöhungen in England mit rund 4 % im Zeitraum Mai 2006 bis Mai 2007 im weltweiten Vergleich am geringsten. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die USA, die im gleichen Zeitraum einen Anstieg von 52 % verzeichneten, gefolgt von Neuseeland mit 18 %, Nordirland mit 16 % und Irland mit 10 %. Im europäischen Durchschnitt verbesserte sich der Milchpreis auch nur um rund 5 %.
Die geringen Zuwächse in England werden vor allem auf die langen Laufzeiten der Kontrakte für Milchprodukte zurückgeführt. So laufen - wie in Deutschland - die Kontrakte über 6 oder 12 Monate. Allerdings wird auch in England mit deutlicheren Preissteigerungen nach den neuen Handelsgesprächen gerechnet.

(Top Agrar – 24.7.07)

Niederlande: Milchquote jetzt aufstocken

Die Milchquote in der Europäischen Union (EU) müsse schon 2008 um etliche Prozentpunkte erweitert werden, damit die europäischen Milcherzeuger auch vom boomenden Weltmarkt profitieren. Darauf wies Siem Jan Schenk, Vorsitzender des Milchausschusses des niederländischen Bauernverbandes, in der niederländischen Fachzeitschrift Boerderij hin. Außerdem sieht Schenk durch weiter stark steigende Preise für Molkereiprodukte die Gefahr, dass wieder vermehrt Milchprodukte durch andere zum Teil pflanzliche Produkte ersetzt werden. Schenk betonte, dass die Zeiten der Milchüberproduktion vorbei seien angesichts von 20 EU-Staaten, die mittlerweile ihre Milchquote nicht voll beliefern könnten.

(Top Agrar – 24.7.2007)

Massiver Preisanstieg schockt die Australier

Canberra. Australische Konsumenten halten ob der aktuellen Entwicklung bei den Milchprodukten derzeit den Atem an.
Denn mit einem Anstieg der Milchpreise ab Hof um fast 20% haben die Landwirte nun den Ball an die Produzenten weitergespielt. Im Juni stehen daher massive Preiserhöhungen auf dem Programm, wobei Neuseeland und dessen weltgrößter Milchexporteur Fonterra sogar Preiserhöhungen von ca. 27% voraussagen. ADF (Australian Dairy Farmers)-Präsident Allan Burgess hofft nun in Australien auf vergleichbare Erhöhungen, die die Leistungen der Industrie belohnen sollen.

(medianet)

European Milk Board wächst weiter

Am 29. / 30. Juni fand wiederum eine Mitgliederversammlung des EMB in Brüssel statt. Bei dieser Gelegenheit konnten drei neue Organisationen im EMB begrüßt werden: Die Irish Milk and Cream Suppliers Association (ICMSA) aus Irland, Farmers' Union Of Wales und die sich noch in der Gründungsphase befindenden Dairy Farmers of Scotland. In den letzten Monaten stieg zudem in mehreren Ländern die Zahl der Mitglieder an, so dass aktuell etwa 75.000 europäische Milcherzeuger im EMB repräsentiert sind.
Ein wichtiges Thema der Versammlung waren die aktuell in allen Mitgliedsländern stattfindenden Gespräche mit den Molkereien. Auch die Kommunikation zu den Verbrauchern hin wurde in Brüssel ausführlich besprochen und ein europaweit gemeinsames Vorgehen erarbeitet.

Irland: Mehrheit der Milcherzeuger jetzt im EMB vertreten

Die ICMSA vertritt in Irland 22.500 Milcherzeuger. Schon seit 55 Jahren ist dieser Verband aktiv in der Interessensvertretung der Milcherzeuger. Jackie Cahill, Präsident der ICMSA ist überzeugt davon, dass die Vertretung der Milcherzeuger effektiv nur auf europäischer Ebene gelingen kann. Dass hierzu Gespräche mit der EU-Kommission in Brüssel nicht ausreichen, hat er immer wieder erlebt. „Wir müssen als europäische Milcherzeuger geeint auftreten und die besondere Qualität unserer Milch sowohl der Politik als auch dem Handel und den Molkereien deutlich machen." Es müsse systematisch Druck aufgebaut werden, um die Entscheidungsträger für die Belange der Milcherzeuger zu sensibilisieren und zu angemessenen Entscheidungen in Bezug auf die Rahmenbedingungen zu bewegen.
80% der irischen Milch wird in 165 Länder der Welt verkauft. Dennoch spricht sich auch der ICMSA deutlich für einen effektiven Außenschutz und eine europaweite Mengenregulierung aus. Aktuell gehen die Milchpreise in Irland stark nach oben. Bei der nordirischen United Milk Auction, über die ein bedeutender Teil der irischen Milch verhandelt wird, wurden 39 Millionen Liter Milch für die Monate August, September und Oktober zu durchschnittlich 28,72 Pence (42,37 € Cent) / Liter verkauft. Im Vorjahreszeitraum lagen die Preise bei 17,74 Pence (26,11 € Cent), der Preisanstieg ist somit bedeutend. Doch dieses Geld fließt zunächst einmal in die Taschen der Genossenschaft, die sich bisher nur sehr begrenzt bereit gezeigt hat, die Preiserhöhungen an ihre Milcherzeuger weiterzugeben. Auf der letzten Milchgeldabrechnung der Zulieferer von United Dairy Farmers standen 18 Pence (26,6 € Cent) je Liter, nur einen Pence mehr als den Monat zuvor.

Irland: Milcherzeuger sind mehrheitlich im EMB vertreten.

Großbritannien: Tesco und Co

Vor einigen Monaten machte Tesco Schlagzeilen mit einem Angebot, an eine begrenzte Zahl von Milcherzeugern einen erheblich höheren Milchpreis von 33 Cent zu zahlen. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass dieser Milchpreis an einige Bedingungen des Unternehmens geknüpft ist: Dieser Preis gilt nur für 20% der Milch eines Erzeugers und an den Tagen Samstag und Sonntag wird die Milch nicht abgeholt. In der Summe bedeuten diese Verträge mit Tesco für den Milchzulieferer minimale Preiserhöhungen. Der Supermarktriese dagegen konnte dank der starken Medienresonanz erfolgreich sein Image aufpolieren.

Schweiz

200 Milcherzeuger der BIG-M (Bäuerliche Interessengemeinschaft-Marktkampf) haben am 18. Juni 2007 vor dem Sitz von EMMI gegen die neuen Preissenkungen des Unternehmens demonstriert und einen fairen Erzeugermilchpreis eingefordert.
Die Milcherzeuger stellten fest, dass in der Schweiz die Preisbildung im Milchmarkt nicht nach Angebot und Nachfrage geschehe, sondern dass der Milchpreis letztlich ein Preisdiktat von EMMI sei. Ein weltweit enormer Nachfrageüberhang ließe in den vergangenen Monaten die Milchpulverpreise förmlich explodieren. Die Lager seien leer. In den Nachbarländern der Schweiz würden Milchpreisanstiege von bis zu 20% erwartet. EMMI nutze die Tatsache, dass die Schweizer Milcherzeuger in über 30 Organisationen zersplittert seien und keinerlei Alternative für den Absatz ihrer Milch hätten. Fast monatlich bringe das Unternehmen zudem neue Meldungen, dass neue Molkereien in Europa und Übersee aufgekauft worden sei – selbstverständlich mit dem Geld, das eigentlich an die Milcherzeuger ausgezahlt werden müsste. Die Antwort der BIG-M-Milcherzeuger auf dieses Unternehmensverhalten:
„Wir nehmen die Provokation an und sind bereit zu kämpfen. Für einen fairen Milchpreis, zum Wohle unserer Familien, zur Existenzsicherung unserer Betriebe und für eine nachhaltige, qualitativ hochstehende Milchproduktion in der Schweiz."
Uniterre, Kooperationspartner des EMB aus der französischsprachigen Schweiz, hat vor kurzem einen eigenen Milchzweig gegründet, der ab September dem European Milk Board beitreten wird. Ähnlich dem deutschen Vorbild werden die Milcherzeuger Mitglied in diesem Verband mit dem langen Namen: „Kommission je Liter Milch 1 Franken für den Bauern". Sie unterschreiben, dass sie gewählten Vertretern der Kommission die Verhandlungen für den Preis ihrer Milch überlassen und wenn notwendig einen Milchstreik mittragen. Die eindeutige Forderung eines Mindestpreises von 1 Franken netto je Liter Milch ist wesentlicher Bestandteil des Vertrages wie auch die Aussage, dass eine Mengenregulierung in Erzeugerhand unerlässlich sei. In der Schweiz werden die Folgen einer teilweisen Abschaffung der Milchquote bereits sichtbar. Die Molkereien können die Zersplitterung der Milcherzeuger in 30 verschiedene Organisationen sehr gut für sich nutzen: trotz sehr guter Marktlage werden die Erzeugermilchpreise weiter gesenkt. Als Lösung dieses Dilemmas wird die Bündelung der Milch in einer Hand der Erzeuger, also einer Schweizweiten Produzentenorganisation und dem EMB auf europäischer Ebene gesehen.

Luxemburg

Am 31. Mai hatte der luxemburgische Landwirtschaftsminister Herr Fernand Boden Agrarverbände und Landwirtschaftskammer zu einem Treffen mit Eu-Kommissarin Frau Fischer-Boel eingeladen. Vertreter des Luxemburgischen Dairy Board (LDB) berichteten uns die wesentlichen Aussagen der Kommissarin: Den Obst- und Gemüsebauern helfe die Kommission, um sie gegenüber Handel und Supermärkten zu stärken, die viel Macht hätten und dadurch die Preise nach unten drückten. Auf die Frage eines Bauernverbandsvertreters, ob die Quoten denn nun abgeschafft würden, sagte Frau Fischer-Boel: „Ich kann die Abschaffung der Quote noch nicht bestätigen. Bis jetzt ist es lediglich ein Vorschlag der Kommission, die Quoten zum 1.4.2015 abzuschaffen." Bis Ende 2007 werde sie die Meinungen aller EU-Länder zu dieser Frage zusammentragen. Ende Januar 2008 gebe es eine große Konferenz in Brüssel, in dessen Rahmen dann all diese Meinungen zum endgültigen Vorschlag der Kommission führten. Über diesen Vorschlag müsse dann der EU-Ministerrat einstimmig abstimmen. „Bis zur endgültigen Abschaffung der Milchquote ist es noch ein weiter Weg," schloss die Kommissarin das Quotenthema. Der Außenschutz werde abgebaut werden, doch in allen Bereichen würde ein gewisser Importschutz bestehen bleiben, je nach Produkt von unterschiedlicher Höhe.

40 Cent gibt's schon

Neben einigen weit reichenden Entscheidungen war bei der Mitgliederversammlung in Brüssel auch der Austausch über die Marktsituation in den einzelnen Ländern von großer Bedeutung. Die deutsche Upländer Bauernmolkerei, die bereits 2005 eine Erzeuger Fairmilch in den Handel brachte, zahlt ab dem 1. Juli 2007 40 Cent pro kg Biomilch an seine Zulieferer. Doch auch im konventionellen Bereich ist

dies möglich. So berichteten die Vertreter aus Belgien von einem niederländischen Milcheinkäufer, der belgischen Milcherzeugern Drei-Monatsverträge angeboten hat und für den Liter Milch, bei 3,7% Fett und 3,3% Eiweiß 40 Cent abzüglich Transportkosten zahlt. Etwa 30 Millionen Liter werden laut Karel Rütten aktuell an den Niederländer verkauft. Ein Käsefabrikant zeige ebenfalls Interesse wieder Direktverträge mit Milcherzeugern zu machen und bietet 40 Cent / Milch. Der Markt ist leergefegt, die Molkereien suchen dringend Milch und das europaweit.

Rohstoffwert der Milch ist deutlich gestiegen

Der Rohstoffwert von Milch ist im Mai in Deutschland auf die neue Rekordmarke von 38,39 Cent je Kilogramm hochgeschnellt; das waren 4 Cent mehr als im April und sogar 13 Cent mehr als im gleichen Vorjahresmonat. Der Rohstoffwert der Milch auf der Basis von 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß wird von der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BfEL) in Kiel berechnet und gibt nur die Erlöse für die Basiserzeugnisse Butter und Magermilchpulver wieder.
Er ist damit als Index zu verstehen und spiegelt nicht den Auszahlungspreis der Milch einer bestimmten Molkerei wider.

Milchprodukte im Supermarkt so billig wie vor 60 Jahren

Anfang Juni haben die meisten Discounter in Deutschland die Preise für eine Reihe von Milchfrischprodukten deutlich erhöht: Vollmilch mit 3,5 % kostet jetzt 62 Cent statt 55 Cent; für die fettarme Variante sind nun 55 Cent statt 49 Cent zu zahlen. Für ein 250-Gramm-Päckchen Deutsche Markenbutter müssen die Verbraucher im Discount jetzt 79 Cent statt 75 Cent ausgeben. Damit haben die Discounter die Preiserhöhungen, die die Milchwirtschaft im Frühjahr durchgesetzt hatte, an die Kunden weitergegeben, so die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP). Die aktuellen Preiserhöhungen relativieren sich jedoch beim Blick in die Vergangenheit: Vor über 60 Jahren kosteten 250 Gramm Deutsche Markenbutter fast genauso viel wie jetzt, etwa 79 Cent. Diese Preisstabilität bei Milch sei erstaunlich, so die ZMP, da doch die Arbeits- und Energiekosten sowie die Lebenshaltung (+ 30 %) gestiegen seien.

Frankreich

Die französische Interprofession Laitière hat am 10. Juli 2007 einen Milchempfehlungspreis für die kommenden drei Monate ausgesprochen. Dieser liegt um 1,32 € Cent höher als im selben Zeitraum des letzten Jahres. Zugleich wurde der Flexibilitätsindex ausgesetzt. Dieser ermöglichte es bisher den Molkereien, die einen besonders hohen Anteil an Industrieprodukten wie Butter und Magermilchpulver herstellen, den Milcherzeugerpreis niedriger anzusetzen. In Zahlen ausgedrückt bedeutet diese Empfehlung der Interprofession - in der zu je einem Drittel genossenschaftliche Molkereien (FNCL), private Molkereien (FNIL) und der Milcherzeugerverband (FNPL) vertreten sind - Milcherzeugerpreise von um die 28 Cent im Juli, ca. 29,5 Cent im August und ca. 30 Cent im September. Die Organisation des Producteurs de Lait (OPL), Milchzweig der französischen Coordination Rurale, beurteilte diese Preissteigerung als viel zu gering angesichts der hohen Milcherzeugungskosten und der positiven Marktentwicklung. In einer Presseerklärung fordert ihr Präsident Jean-Louis Naveau, der auch bei der EMB-Mitgliederversammlung in Brüssel anwesend war, 40 Cent Basispreis pro kg Milch.

Italien

Auch in Italien gibt es ein System der Milchpreisfestlegung, das über individuelle Verträge zwischen Molkerei und Landwirt weit hinaus geht. Für die Lombardei wurde beispielsweise für den Zeitraum vom 1.04.2007 bis 31.03.2008 ein Erzeugermilchpreis von 33,156 €-Cent exklusive Mehrwertsteuer festgelegt. Am Verhandlungstisch für dieses Abkommen saß der nationale Milchindustrieverband Assolatte, die Agrarverbände der Lombardei (Coldiretti, Federlombarda, Cla), der Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Förster, Paolo De Castro und eine Vertreterin der Landwirtschaftskammer Lombardei.
Der genannte Preis bezieht sich auf Milch, die nicht wärmer als 4ºC abgeliefert wird und 3,7 – 3,8% Fett und 3,25 – 3,3% Eiweißgehalt hat. Die Zahlung erfolgt innerhalb von 60 Tagen nach der letzten Monatslieferung. Prinzipiell zahlen damit alle Molkereien der Region Lombardei denselben Milcherzeugerpreis.

Natürlich im Futter.

Biomin®

Das BIOMIN Transitkonzept...

...für den gesunden Start in die Laktation!

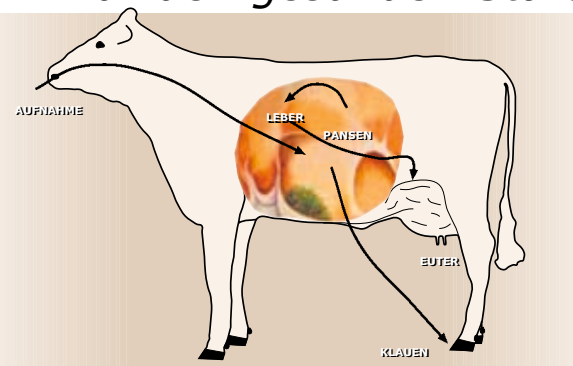
Problemprofil Trockenstehzeit

Ketose beginnt in der Hochträchtigkeit:

- Futteraufnahme -30%
- Nährstoffbedarf +50%
- Abbau von Körperfett belastet die Leber!

Infektionen durch schwaches Immunsystem:

- Hormonelle Änderungen (Östrogene) und Energiedefizit unterdrücken die Immunabwehr



Problemprofil Laktation

Ausfluss und subklinisches Milchfieber durch:

- Ca-Überschuss in der Trockenstehzeit
- Schlechte Ca-Verfügbarkeit zu Laktationsbeginn
- Vermehrung der Infektionserreger im Uterus

Leistungseinbruch im 2. Laktationsmonat:

- Geringe Futteraufnahme
- Leberbelastung durch Fettabbau
- Energie- und Eiweißdefizit bremsen die Milchbildung

Die Lösung für Ihren Betrieb – Voramin Produktlinie für Rinder

Voramin Vital Dry

- Vitamin E, Selen und Magnesium für hohen Immunstatus der trockenen Kuh

Biomin® pHD dairy

DIE Alternative zu Sauren Salzen

- Hohe Akzeptanz
- Harn-pH-Absenkung
- Höhere Ca-Verfügbarkeit

Voramin TransVital GE und LaktoStart PKL

- Pansenstabile Energie, geschütztes Eiweiß sowie Lebendhefen für Stoffwechselstabilität und Leistung

...für höchste Fruchtbarkeit und Lebensleistung!

Voramin Top und Optima

- Stabilisiert den Pansen
- Höhere Futteraufnahme durch Hefen
- B-Vitamine und Niacin für stabilen Stoffwechsel
- Organisch gebundene Spurenelemente und Biotin verbessern die Eutergesundheit und fördern die Klauengesundheit

BIOMIN GmbH, Industriestrasse 21, 3130 Herzogenburg, Austria
Tel: +43 2782 803 0, Fax: +43 2782 803 30, e-Mail: office@biomin.net
www.biomin.net

Zukunft der Milcherzeugung

Über Einladung der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft sowie der regional & fair-Initiative Chiemgau fand am 18. Juli 2007 in Palling (Bayern) eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion über die Zukunft der Milcherzeugung statt. Als Vertreter der IG-Milch stellte Johannes Ramsauer „A faire Milch“ vor.

Romuald Schaber (BDM): 40 Cent als Milchpreisforderung ist schon nicht mehr ausreichend, soll aber möglichst bald erreicht werden. Der Milchmarkt steht jetzt wieder auf den Beinen, zwanzig Jahre stand er Kopf. Der BDM will den Systemwechsel herbeiführen. Die Marktsituation ist zurzeit günstig. Schaber hofft, dass sich die Bauern mit einer Milchpreiserhöhung von 2 – 3 Cent nicht abfinden. Wir brauchen Mengensteuerung und Außenschutz. Beides ist wichtig für kostendeckenden Preis. Der BDM akzeptiert den Beschluss des DBV zum Quotenausstieg nicht. Die Zeit bis 2015 muss genützt werden. Zwecks Angebotssteuerung will der BDM als Plattform zur Verfügung stehen und die Dinge selber in die Hand nehmen.

Johannes Ramsauer wies darauf hin, dass in Österreich die IG-Milch und die Interessensvertretung für den Weiterbestand der Milchquote eintreten. Die Quote muss beim Bauern bleiben, sonst können in Österreich die Strukturen nicht gesichert werden.

Hochkarätig besetzt war die Podiumsdiskussion im bayerischen Palling.

Landwirtschaftsministerin a.D. Renate Künast wies ebenfalls darauf hin, dass die Milchquote in Bauernhand bleiben muss. Der Preis muss erkämpft werden. Die Milchbauern haben sich auseinanderdividieren lassen. Künast fand es gut, dass der BDM wächst. Die Milchbauerninteressen werden in der BRD nun von zwei Organisationen vertreten: BDM und AbL. Künast wies darauf hin, dass bezüglich Milchquotenverlängerung das Initiativrecht bei der EU-Kommission liegt, außer alle 27 Mitgliedsstaaten fordern einstimmig etwas. Der BDM soll sich verbinden mit Umweltorganisationen.

Sebastian Maier, Landesvorsitzender der Katholischen Landjugendbewegung Bayern (KLJB) sprach sich für die Auflösung der Milchquote aus. Er wies darauf hin, dass es bei der Quoteneinführung im Jahr 1984 in Bayern 143.000 Milchbauern gab, 2007 sind es 45.000. Die KLJB spricht sich außerdem für kontinentale Zölle für Lebens- und Futtermittel aus. Diese sollen nur auf kontinentaler Ebene gehandelt werden.

Renate Künast rief dazu auf, aufzupassen wie die Strukturen laufen. Die Bauernvertretung darf in Deutschland nicht allein über den DBV laufen. Während ihrer Amtszeit als LW-Ministerin lud sie zu den Beratungen alle ein. Da saß auch dann die AbL mit am Tisch. Da drängen sich Parallelen zu Österreich gerade auf! Künast weiter: Wie Ramsauer sagt, das Schicksal ist in die eigene Hand zu nehmen. Sie sieht eine Menge Ideen: Verbinden mit Umweltgruppen, auf regionaler Ebene Aktivitäten setzen und der Politik Druck machen. Die Emotion muss kanalisiert werden. Etwas bewegen, dann muss man sich in zwei Jahren nicht mit den gleichen Problemen auseinandersetzen. Künast: „Wie kann es weitergehen? Was wir heute tun, entscheidet wie die Welt morgen aussieht. Tut es!“

Hannes Ramsauer stellte die Frage: Wer will Gentechnik? – Konsumenten und Bauern wollen sie nicht. Konzerne müssen sie haben um Profit zu machen.

Wir haben den Auftrag, die Natur so zu gestalten, dass künftige Generationen eine lebenswerte Kulturlandschaft vorfinden. Jeden Tag sperren in Österreich neun Milchbauern zu. 2004 wurden wir mit der Forderung nach 40 Cent als Spinner bezeichnet. Gleichzeitig kostet Katzenmilch fast 4 € der Liter! Es findet eine moderne Form der Ausbeutung statt! Die Tatsache, dass Milch verderblich ist und Kühe zwei Mal am Tag gemolken werden müssen, wird schamlos zu unseren Ungunsten ausgenützt. Wenn wir unser Schicksal in die eigene Hand nehmen, können wir diese Schwäche zu einer Stärke machen und das System ändern!

Hannes Ramsauer mit der deutschen Spitzenpolitikerin Renate Künast. In der bayerischen Bildberichterstattung ist mehrfach unsere Faire Milch auf den Künast-Fotos abgedruckt!

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

Jakob Niedermaier stellte im Flachgau Konzepte des BDM für eine effiziente Milchvermarktung vor.

Michaelbeuern:

Milch bündeln!

Jakob Niedermaier, stellvertretender Vorsitzender des BDM mit langjähriger Erfahrung bei der Bündelung von Milch in Liefergemeinschaften, stellte in der Spenglerhalle vor fast 300 Bäuerinnen und Bauern des Flachgaues Konzepte des BDM und Möglichkeit einer effizienten Milchvermarktung vor.

Mit der Bündelung von Milch in Liefergemeinschaften entsteht für alle Milchbauern ein Vorteil. Es entwickelt sich ein Wettbewerb um die Milch. Die Bereitschaft der Bauern, von jenen Molkereien Milch abzuziehen, die durch eine zurückhaltende Auszahlungspolitik ein Desinteresse am Rohstoff signalisieren, löst eine positive Preisspirale nach oben aus.

Niedermaier betonte, dass es das Ziel ist, die Molkereien vor Ort zu bedienen, es hat keinen Sinn, unnötige Transporte durchzuführen. Es muss der Rohstoff vor Ort aber auch entsprechend bezahlt werden. Nieermaier räumte auch mit dem Märchen von den riesigen Produktionsüberschüssen, der „Mengenlüge“ auf und analysierte die Bedeutung der Mengensteuerung in bäuerlicher Hand.

Interessant für die Flachgauer Milchlieferanten war die gute Absicherung der Milchlieferungen nach Italien, und die einfache Möglichkeit, sich den bayerischen Kollegen anzuschließen.

Die von Käsereichef Gerhard Woerle geäußerten Bedenken bezüglich der Lieferungen nach Italien waren nur schwer ernst zu nehmen. Seine Begründung: „Schließlich haben wir mit den Italienern schon 2 Kriege verloren“. Nach dieser Logik wäre ein Handel mit Deutschland unmöglich.

Direktor Steiner von der Alpenmilch räumte ein, sich mit etlichen Prognosen der letzten Zeit ziemlich vertan zu haben und er ersuchte sehr offen und deutlich um Unterstützung gegenüber dem Handel bei den aktuellen Preisverhandlungen. Konkret bezog er sich auf eine Kette mit Sitz in Bergheim, womit SPAR gemeint war. Beide Molkereivertreter sowie der Obmann der ARGE Heumilch, Karl Neuhofer, erwähnten die Wahrscheinlichkeit von „Lieferengpässen“ oder „Nichtlieferungen“, wenn es zu keinen zufriedenstellenden Abschlüssen mit dem Handel kommen würde.

Der Obmann der Bezirkskammer Salzburg, Walter Strasser, wurde von seinen Bauern an das Versprechen aus dem Vorjahr erinnert, eine große Fironika vor der BK aufzustellen. Strasser begründete die Ablehnung der Fironika damit, dass zur BK ja niemand hinkomme, und löste damit Unmut aus. Die Finanzierung einer Fironika führe laut Strasser zu einer Einschränkung der Beratungstätigkeit und zu einer Einstellung der Außensprechtage für die Mehrfachantragsentgegennahme. Indem der BK-Obmann auf höchst provokante und zugleich peinliche Weise die Bauern vor die Wahl stellte, „Fironika oder Beratung“, überspannte er den Bogen und Bertl Neubauer musste eingreifen, um ein Überkochen des Zornes gegen den höchsten Flachgauer Bauernvertreter zu verhindern.

Gesunde Leistung!

KuhKorn Top Ausgleich
bringt für die Hochleistungskuh:

- Pansenschonende und zugleich leistungsorientierte Versorgung
- Leistungssicherheit durch pansenstabile Energie und RaPass® (geschütztes Eiweiß)
- Mehr Vitalität durch Spurenelemente und Vitamine
- Stabilisiert den Milcheiweißgehalt bei hohen Leistungen

... für GMO-frei-Projekte und konventionell!

UNSER LAGERHAUS

Nähere Informationen in Ihrem Lagerhaus und bei Ihrem Garant-Fachmann im Außendienst.
Wir informieren Sie gerne.

Garant-Tiernahrung Gesellschaft m.b.H.
A-3380 Pöchlarn | Raiffeisenstraße 3 | **T** 02757/2281-0
F DW 250 | **E** office@garant.co.at | **I** www.garant.co.at

GARANT QUALITÄTSFUTTER

Von links: Ernst Halbmayr, Ing. Hans Meister, Ewald Grünzweil, Dir. Hannes Pichler – er stellte sich mit einer Spende der Sparkasse ein, Hannes Bauer

Arbesbach:

Sparkasse unterstützt Arbeit für faire Preise

Fast 300 Bäuerinnen und Bauern waren am 6. Juni nach Arbesbach gekommen, um mit Bauernsprecher Ing. Hans Meister, IG-Obmann Ewald Grünzweil und Ernst Halbmayr über Milch und faire Preise zu diskutieren.

Milch ist dank der IG-Milch ins gesellschaftliche Interessensfeld gerückt. Über faire Preise in der Landwirtschaft legte Ing. Hans Meister eine eindrucksvolle Analyse vor, die die Wertigkeit unserer Nahrungsmittel aufzeigt. Gerechte Entlohnung für die zweifellos hochqualifizierten Tätigkeiten in der Produktion zu der auch die Milchproduktion gehört, bringe allen etwas. Gepflegte Landschaft und offene Kultur- und Erholungsräume werden von der Bauernschaft erhalten. Leider schwindet selbst in der Bauernschaft das Bewusstsein um diese Werte. Ein Umdenken wird nicht zuletzt durch die Aktivitäten der IG-Milch eingeläutet, denn „ein fairer Preis hat immer etwas mit Wertschätzung zu tun". Österreich besitzt noch einzigartige Produktionsgebiete, auf dessen Pflege der Tourismus nie verzichten könnte. Jedoch die 9 Betriebe, die täglich aus der Milchproduktion in Österreich aussteigen, sollten nachdenklich stimmen. In den letzten 10 Jahren haben in der EU(15) über 500.000 Betriebe ihre Stalltür für immer geschlossen.

„Ausgelacht – nachgedacht – nachgemacht", so könnte man die „Wende" unserer bäuerlichen Standesvertretung bezeichnen, wenn sie in den letzten Wochen zu Demonstrationen (Marktrechtsreform gegen die SPÖ) und Unterschriftenaktionen aufgerufen hat. Vor drei Jahren, als die IG-Milch begonnen hat, mit Protestkundgebungen auf die ruinöse Preispolitik der Handelsketten mit Lebensmitteln aufmerksam zu machen, wurde es als tiefes Gewerkschaftsniveau abgetan. Der Erfolg hat der IG-Milch recht gegeben. Mit „A faire Milch" ist der Beweis gelungen, dass der Konsument bereit ist, mehr zu bezahlen, wenn er mit seinem Einkauf gezielt für eine gerechtere Entlohnung der Milchbauern eingreifen kann. Somit hat sich die „A faire Milch" in nur 11 Monaten seit ihrer Einführung Ende Juli 2006 zu einer starken Marke entwickelt.

Ernst Halbmayr berichtete über die europäische Zusammenarbeit. Europas Milchbauern zeigen sich in diesen Monaten entschlossen die 40 Cent Bauernmilchpreis (derzeit zwischen 25 und 30 Cent europaweit) durchzusetzen. Der Markt könnte mit den kürzlich gestiegenen Regalpreisen heute schon die 40 Cent voll an die Bauern auszahlen, jedoch fehlt der Wille dazu, denn die Bilanzen der Handelskonzerne aber auch der Molkereigenossenschaften weisen hohe Gewinne aus. Deshalb auch die klare Forderung an die Molkereien den Bauernmilchpreis sofort um mindestens 5 Cent zu erhöhen und im Herbst weitere 5 Cent um das Ziel von 40 Cent zu erreichen. Die Erhöhungen in den Regalen im Zeitraum von drei Jahren von 54 Cent auf aktuell 1,05 Euro, haben den Milchbauern lediglich 2 Cent mehr gebracht. So geht man mit keiner Berufsgruppe um und auch nicht mit den Milchbauern!

Bürgermeister Josef Weidmann betonte: „Ohne Bauern wäre unsere Landschaft nicht das, was sie heute ist!"

Direktor Hannes Pichler überreichte im Namen der Sparkassen AG Waldviertel-Mitte einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro, um die Aktivitäten der IG-Milch zum Wohle der Milchbauern der Region zu unterstützen.

Die Veranstaltung fand auch in der Berichterstattung im „Waldviertler" und den „Tips" höchst positives Echo. In einer Umfrage im Waldviertler kam auch die Bereitschaft der KonsumentInnen zu Tage, für Milch mehr zu bezahlen. Allerdings auch die Skepsis, dass Handel und Molkereien das Geld weitergeben.

Scheffau:

Seit „A faire Milch“ geht´s bergauf!

Über regen Besuch beim Informationsabend am 16. Juli in Scheffau durfte sich die Bauernschaft Kuchl freuen. Mit fast 300 Bäuerinnen und Bauern wurde über Ausgleichszahlungen, Milch als Mangelware und Wege zu 40 Cent Milchpreis mit LK-Präsident Essl, Alpenmilch und IG-Milch diskutiert.

Franz Essl pochte auf die angeblich positive Entwicklung der Einkommenssituation und der Ausgleichszahlungen: von leicht steigend, erheblich steigend, bis zum Weltmeister hätten es die Bauern gebracht. Milch sei zu einem Nachfragemarkt geworden, was uns niemand zugetraut hätte und erstmals sei leicht mehr exportiert worden. Essl: „Nennt mir ein Land, wo es den Bauern besser geht. Die Importe von Lebendrindern bei unbefriedigender Kennzeichnung nach der Schlachtung verteidigte Essl vehement mit dem Argument der Wertschöpfung.

Alpenmilch-Direktor Steiner betonte, sich in vielen Prognosen geirrt zu haben bzw. auch die Meldungen bezüglich Milchentwicklung und Prognosen zu unkritisch übernommen zu haben. Er traue sich jetzt auch keine Prognose mehr zu. Zu den aktuellen Preisabschlüssen äußerte er seine Hoffnung, dass die Bauern damit das Auslangen finden würden. Die Gelbe Palette sollte ab 1. August zu besseren Erlösen führen. Konkrete Zahlen blieben aber ausgespart.

Zur Markenmilch meinte Steiner: „Einmal werden wir drüber müssen“ (über 1 Euro). Mit Biomilch punkten Salzburger Bauern und die Alpenmilch in Deutschland.

Franz Loitfellner erläuterte die allgemeine Marktlage, Erfolge und Wirkungen der IG-Milch und Entwicklungen im Projekt „A faire Milch“.

Unmut äußerte Loitfellner über Präsident Essls Versuch, auf stümperhafte Weise mit einer „Markterhebung“ der niederösterreichischen Kammer die Milchmarke der IG-Bauern ins schiefe Licht zu rücken. In der Diskussion musste sich Essl dafür drei Mal das System und den Sinn von „A faire Milch“ von seinen Bauern erklären lassen.

Der Kuchler Ortsbauernobmann Georg Essl übte mehrfach Kritik am sichtlich nervösen LK-Präsident Essl und nimmt schließlich wutentbrannt vier verschiedene Milchpackerl nacheinander in die Hand: „…und da hast gsagt, der Preis geht auf 22 Cent, und da hast gsagt, der Preis muss hinunter....“, dann hob er die faire Milch in die Höhe: „Und seit es die faire Milch gibt, geht´s wieder hinauf!“. Auch in der Diskussion um den Sinn der Fleischimporte und der Abpackung von Butter im Ausland zieht der höchste Bauernvertreter den Kürzeren und resigniert.

In der Abschlussdiskussion meinte Franz Loitfellner gegenüber dem LK-Präsidenten: „Wir strecken dir immer die Hand entgegen für gute Zusammenarbeit“. Essl nimmt dies mit bitterem Lächeln an: „Es hat ja nie ein Problem gegeben“.

Oberösterreich:

IG-Milch im Kampf ums runde Leder

Lasberg. Zu einem Fußballmatch Vollerwerbsbauern gegen Nebenerwerbslandwirte kam es Ende Juni in Lasberg. Als Sieger gingen die Nebenerwerbslandwirte mit 3:2 vom Platz. Kommentar eines Vollerwerbsbauer (im „A faire Milch“ Dress): Auch der Einsatz des besten Dopingmittels – „A faire Milch“ – ließ uns nicht als Sieger vom Platz gehen. Es happerte einfach an der Chancenauswertung“.

DER WEG IN DIE ZUKUNFT...

…mit dem Konzept von SCHAUMANN.

Ihr Erfolg ist unser Ziel!

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.
H. W. SCHAUMANN GmbH & Co KG
Jakob-Fuchs-Gasse 25-27
2345 Brunn/Gebirge
Tel: 02236/31641 (Fax-DW 49)
info@schaumann.at

SCHAUMANN – Erfolg im Stall

Fast 2000 Schüler feierten begeistert mit Faironika das Sonnenalm-Jubiläum.

Kärnten:

Faironika feiert mit Kindern „10 Jahre Sonnenalm“

Der bäuerliche Milchhof Sonnenalm in Klein St. Paul im Görtschitztal feierte kürzlich seinen 10-jährigen Bestand.
13 Milchbauern erzeugen in der Kleinmolkerei höchst erfolgreich Schulmilch, Kakao, Fruchtmilch, Jogurt, Kräutergervais, Eiskaffee, Bröseltopfen und anderes für Schulen und Supermärkte in Kärnten und der Steiermark.
Das anfangs belächelte Projekt hat sich zum ausgezeichneten und hochgelobten Innovator in der Genussregion Görtschitztaler Milch entwickelt. Die Sonnenalm-Milch hat bei unseren jüngsten Konsumenten viel an Terrain gutgemacht, was jahrelang aus Desinteresse der Großmolkereien verloren wurde.
Es werden von der Gemeinschaft auch über 40 „Milchwurlitzer“ betrieben, das sind Milchautomaten in höheren Schulen, die Milch wieder zu einem gesunden Modegetränk für die Jugend werden lassen.
Darüber hinaus beliefert die Sonnenalm mehrere Handelsketten mit dem beliebten Bröseltopfen.
Für die nächste Zeit ist ein Ausbau und die Verdoppelung der Verarbeitungsmenge geplant.
Zur 10-Jahresfeier kamen an die 2000 SchülerInnen aus Kärnten und der Steiermark, konnten Milchprodukte verkosten, Wettmelken und unsere Faironikas reiten.
Bertram Terkl bedankt sich bei Geschäftsführer Ing. Hannes Zechner für die freundliche Einladung zur Feier, bei der auch „A faire Milch“ vorgestellt werden konnte und die Anliegen der IG-Milch in voller Breite präsentiert wurden. Weiterhin viel Erfolg!
40 Cent wurde nicht vergessen!

Oststeiermark:

A-Faire-Milch-Racing-Team

STRALLEGG. Zum dritten Mal lud der Freizeitverein Road-Crew zum legendären Kraftspende-Seifenkistenrennen und verwandelte den Ort für einen Tag in ein kleines Monte Carlo. Die 60 Starter mit ihren selbst konstruierten und gebauten fahrenden Kisten ließen ihrer Fantasie freien Lauf. Rund 1000 Zuschauer aus nah und fern verfolgten die Rennen auf dieser schnellen und selektiven, aber gut abgesicherten Rennstrecke. Erstmals brachte auch der Bauernbund Strallegg im Mehrsitzer-Bewerb eine Kiste an den Start. Der in den Landesfarben weiß-grün gehaltene „Pick up Ranger“ war vorne und hinten mit dem Logo des Steirischen Bauernbundes versehen, auf der Ladefläche waren zwei rot-weiß-rote „Faironikas“ platziert. Am Steuer saß Bauernbundobmann Andreas Reitbauer, seine Mitfahrer waren die beiden Jungbauern Manfred Mosbacher und Robert Höller. Der Bauernbund-Bolide sorgte bei den vielen Fans entlang der Strecke für Begeisterung. Nur um ein paar Zehntelsekunden verfehlte der „rasende Bauernbund“ einen Stockerlplatz. Aufmerksamkeit schenkten die Zuschauer auch der großen „Faironika“ und dem Infostand, wo die Strallegger Bäuerinnen und Bauern „A faire Milch“, gemixt mit frischen Erdbeeren, und das neue faire Naturjogurt den inte-ressierten Konsumenten vorstellten.
Obmann Reitbauer betont, dass 85 Prozent seiner 120 Bauernbund-Vollmitglieder von der Milchwirtschaft leben. Sie erzeugen zirka 6,5 Millionen Kilo Milch pro Jahr mit einem Gesamtproduktionswert von etwa 2,2 Millionen Euro. Die Bauern haben so wesentlichen Anteil an der schönen Kulturlandschaft. Und er appelliert an die politische und gesetzliche Interessensvertretung, gemeinsam für einen fairen Milchpreis zu kämpfen und diese Forderung beim Handel und beiden Milchverarbeitern entsprechend einzufordern.

Kärnten:

Landjugend-Spitzenmäher rasten bei Faironika

Beim diesjährigen Landeshandmäh-Wettbewerb der Landjugend in Kappel am Krappfeld schaute auch „Faironika“ den fleißigen Mähern über die Schulter. Bei der Siegerehrung war neben „Faironika“ auch Präsident Wutscher, Kammerrat Gruber Franz sowie der Landes- und der Bezirksobmann der Landjugend zugegen.

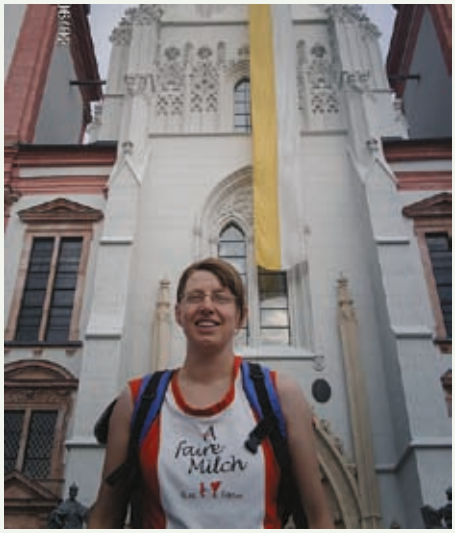
Faironika lud die fleißigen Mäherinnen zur Rast.

Oberösterreich

Konsument und Bauer gemeinsam!

Auch in Pram (Inn- und Hausruckviertel) gibt es Milchrebellen. Auf dem Foto sind sowohl Milchbauern als auch Konsumenten, die die Initiative „A Faire Milch „ unterstützen und fördern.

Hetzlinger Andreas aus Pram



Mit zwei Leiberln im Gepäck...

Unsere Pilgerreise ging von Steyr nach Seitenstetten (vor dem Meierhof des Stiftes steht auch eine „A-Faire-Milch“ Tafel!), Ybbsitz, Lackenhof – Ötschergräben nach Mariazell. In 4 Tagen haben wir nach 100 km unser Ziel erreicht – ich habe den ganzen Weg die Fairen T-Shirts getragen.
Mein kleiner Werbebeitrag für die Faire-Milch, da ja am 1. Juni Weltmilchtag war und ich bei den anderen Werbeaktionen der IG-Milch nicht mitmachen konnte.
Mich hat es sehr gefreut, dass so viele Tafeln und Faironikas (groß und klein) auf unserem Weg waren – da sieht man erst richtig wie viele Milchbauern mitmachen. Natürlich ergaben sich so manche Gespräche unterwegs - mit begeisterten oder auch mit zweifelnden Kollegen. Es war ein tolles Erlebnis und ich würde es sofort wieder machen.

Liebe Grüße von Moni

Fairdinand ist da!

Sehr geehrter Herr Grünzweil,
wir haben den Fairdinand würdig in Empfang genommen und dieses auch festgehalten.
Nochmals herzlichen Dank für all Ihre Mühe – Fairdinand wird ein „Würdiges Dasein“ bei uns genießen.
Roswitha Resch

ROSWITHA RESCH
Reiseberaterin
Verkehrsbüro-Ruefa Reisen GmbH

Diese jungen Damen waren beim Grünlandfest in St. Georgen im Attergau stark im Einsatz um für „A faire Milch“ zu werben.

Oberösterreich:

IG-Milch beim „Grünland-Fest“ in St. Georgen/A.

Beim Grünlandfest am 15. u. 16. Juni in St. Georgen/A. war die IG-Milch mit einem tollen Stand nicht nur gut positioniert, sondern es ist auch gelungen fast zu 100 % die Besucher anzusprechen und über die Erfolge u. Arbeitsziele der IG-Milch zu informieren.

„Auch Lohnunternehmer unterstützen die Arbeit der IG-Milch“.

Neben der Information über die bisherigen Erfolge z.B Trendumkehr auf den Märkten, vom Milchsee zur Milchwüste, Staatspreis Faire Milch, Information der Konsumenten wurde auch über zukünftige Projekte wie Fair-Jogurt und Fair-Käse informiert.
Neben den Fachvorträgen und Maschinenvorführungen wurde am 2. Tag eine perfekt gestaltete Rinderschau mit Bambini-Cup vom RZV-Vöcklabruck abgehalten.
Als Ergebnis der vielen Gespräche kam eindeutig zum Ausdruck, dass ein Nettomilchpreis von 40 Cent für die Bauern unabdingbar ist, um die stark gestiegenen Betriebsmittelkosten überhaupt zu decken.

Faironika ist nicht umzubringen

Ybbsitz: Tierarzt, Bauern und Spengler gegen Wiederholungstäter.
Im Vorjahr hat die Faironika der Ybbsitzer Milchbauern bereits einen ungewollten Sturz in den Dorfbrunnen und eine Pfählung überlebt, nicht zuletzt durch die Hilfe eines befreundeten Autospenglers.
Am Weltmilchtag hat Faironika wieder wie gewohnt ihren Dienst für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern versehen, und zwar am Grundstück des örtlichen Tierarztes Dr. Josef Ehebruster.
Mit Entsetzen musste man am nächsten Tag feststellen, dass wieder Sonderlinge am Werk waren, um unsere Faironika zu misshandeln.
Nach einer ersten Begutachtung konnte Dr. Ehebruster jedoch beruhigen:
„Faironika wird es mit Sicherheit überleben!“
Er diagnostizierte ein heimtückisches, wiederkehrendes Krankheitsbild: Es sind Intoleranz, Neid, Missgunst, Unwissenheit, Dummheit,.... die ihr erneut sehr zu schaffen machen. Die Erreger werden wir ausforschen und heilen!
„Da werden Tierarzt, Bauern und Autospengler zusammenhelfen!“ meint Willi Bramauer.
Und unsere Faironika wird weiterhin ihrer Rolle gerecht werden.

Sie hat wahrlich kein leichtes Los gezogen: Unsere Faironika in Ybbsitz. Pfählung, Sturz in den Ortsbrunnen sowie weitere Misshandlungen steckt sie weg und ist weiterhin im Einsatz für einen fairen Preis.

Flachgau:

Faironika bei Wirtschaft beliebt

Die Firma **Anti-Germ** Austria unterstützt die Flachgauer Milchbauern bei der Werbung für „A faire Milch". Eine kleine Faironika steht jetzt im Büro und die große ist der Blickfang am Firmengelände. Bild oben: 2.v.li. Dr. Salzburger (Chef), rechts, Hr. Eppenschwandtner (Beratung & Verkauf), Rest Mitglieder Henndorf, Neumarkt, Köstendorf.

Die Raiba Köstendorf-Neumarkt-Schleedorf hat kürzlich eine Faironika gesponsert. Die Milchbauern der Region sollen bei ihrer Arbeit für faire Preise unterstützt werden, meint die Raiba. Unser Erfolg bei der Staatspreisverleihung fand auch Einzug in die Internetseiten der Bank. Bild rechts oben: links Geschäftsleiter Dr. Franz Lechner, Mitte Stefan Scheipl, rechts Eder Josef, Köstendorf

Auch die Käserei Gebrüder Woerle möchte auf die Faironika als Blickfang nicht verzichten und zeigt ihre Verbundenheit mit den Milchlieferanten.

Bei Woerle mit auf dem Bild: OBO Henndorf, OBM Liefergem. Henndorf u. Umg., OBM Liefergem. Sommerholz/Wertheim, Lieferanten Henndorf u. Neumarkt.
2.v.li. Firmeninhaber Gerhard Woerle, re. Käsemeister Gerhard Loibichler.

Faironika steht für Gemeinsamkeit!

Auch in St. Georgen am Walde (OÖ) hat eine Faironika einen tollen Weideplatz gefunden. Gesponsert wurde unser Werbeliebling von der Bauernbund-Ortsgruppe St. Georgen. Die Verantwortlichen im Bauernbund St. Georgen sind aufgeschlossen für eine offene Diskussion und von der positiven Werbewirkung der Faironika für alle Milchbäuerinnen und -bauern überzeugt. Über diesen Sachverhalt freuen sich Josef Gruber und die St. Georgener Rinderhalter.

Marktfest in Ternberg

Über regen Besuch konnten sich Bauern der IG-Milch beim Marktfest in Ternberg bei Steyr freuen. Karl Kogler, vlg. Zeilermayr betreute mit seiner Mannschaft den Info-Stand. Am Foto von links: Kogler Karl vlg. Zeilermayr, Mandl Willi Marktfest-Obmann, Notar Dr. Brandecker Josef, Felberbauer Silvester vlg. Damböck, Bürgermeister-Gattin Buchberger Notburga, Bürgermeister Buchberger Alois, Sporn Peter (ehem. Gewerbeobmann) Marktfestausschuss.

Seit kurzem weidet Faironika auch im Kremstal Milchbauern aus Micheldorf, Steinbach/Ziehberg und Schlierbach machen damit auf unsere Anliegen aufmerksam. Dass sie damit richtig liegen, zeigen viele positive Reaktionen. Auch Urlaubsgäste aus Deutschland und Holland finden diese Aktion toll.

Ein besonderes „Kuh"nstwerk ist am Hof der Familie Renzl/Barth in Feldkirchen bei Mattighofen zu bewundern. Besonders begeistert nehmen es die Kinder in Besitz.

IG Milch und SPÖ

Sehr geehrter Herr Grünzweil!
Folgenden Brief habe ich an den Österreichischen Bauernbund geschickt.

Betrifft Meldungen in der Bauernzeitung 28/2007 über die IG Milch und die SPÖ

Sehr geehrte Damen und Herren!
In genannter Ausgabe der Bauernzeitung wird sowohl im Leitartikel „Faironikas Sündenfall" als auch im Artikel „Wie parteinahe ist die IG-Milch?" zu den angeblichen Freundschaften zur „SPÖ" bzw. zu „den Grünen" Stellung bezogen.
Als einer, der ich schon über 30 Jahre Funktionär des Bauernbundes bin, habe ich von Anfang an schon Kontakt zur IG-Milch gehabt (über den leider verstorbenen Herrn Manfred Heine von Möggers).
Ich habe die Funktionäre der IG-Milch stets respektiert und ihren Einsatz und ihre Tatkraft (für andere) bewundert.
Auch möchte ich diesen hoch anrechnen, dass sie ohne Budget und nennenswerte Einkünfte die Aktivitäten durchgeführt haben.
Seitens des offiziellen „Österreichischen Bauernbundes" wurden diese Initiativen „ gelinde gesagt – nicht gefördert". Die IG-Aktivisten mussten selbst um Geld und Auskommen sorgen.
Wenn sich nun andere Parteien erbötig machen, den IG-Aktivisten einen Teil der Ausgaben zu finanzieren, (mehr ist es ja nicht) dann wird dies als „Sündenfall" an die BB-Mitglieder hinausposaunt!
Ich persönlich sehe diese Unterstützung kaum als Sündenfall und der Bauernbund hätte durchaus die Möglichkeit zum Wohle der Bauern „das Gleiche zu tun".

Hugo Waldner
Großdorf 58
6863 Egg, Vorarlberg

Erfolg mit IG-Milch

Hallo liebes IG-Milch Führungsteam,
hiermit möchte ich euch meine kleine persönliche Erfolgsgeschichte mitteilen.
Ich heiße Elisabeth Schweiger, bin 12 Jahre alt und gehe in die 3. Klasse der Hauptschule Pöggstall in Niederösterreich. Im Herbst 2006 machte ich beim Preisausschreiben der Zeitschrift „Blick ins Land" mit. Dabei habe ich eine kleine Faironika gewonnen.
Ebenfalls im Herbst durfte ich mit meinem Vater Anton Schweiger nach Wien zu einer Milchverkostung mitfahren. Diese beiden Ereignisse beeindruckten mich so, dass ich bei einem Referat, das ich in der Schule halten musste, die IG-Milch wählte. Als Utensilien nahm ich zwei Tafeln, eine kleine Faironika, ein T-Shirt und eine Kappe mit. Am Ende des Referates veranstaltete ich noch eine kleine Milchverkostung, natürlich mit „A faire Milch". Begeistert wurde es von der Klasse aufgenommen. Eine „1" war der Lohn für mein Bemühen. Auch in der Schülerzeitung wird ein Bericht geschrieben.
Zum Schluss möchte ich euch zur Nominierung für den Staatspreis gratulieren und euch weiterhin viel Erfolg wünschen. Wo ich kann, möchte ich euch auch weiterhin unterstützen.
Liebe Grüße eure Elisabeth

PS: Am Foto bin ich hinten an der Tafel, mit dem braun gestreiften Pullover.

Milchpreisvergleich April 2007 – Juni 2007

	Jäger (D)	Vorarlberg Milch	Gmundner	Kärntner Milch	Bergader (D)	Käsehof	Ennstal Milch	Seifried	NÖM	Bergland	OM	Landfrisch	Stainzer Milch	Alpenmilch Salzburg	Pinzgau	Tirol-Milch
April 2007	29,998	31,263	29,967	30,049	29,948	29,929	29,815	29,399	29,326	29,300	29,719	28,914	28,837	27,584	28,474	27,395
Mai 2007	31,898	31,263	29,566	30,049	29,948	29,929	29,815	29,399	29,326	29,300	28,719	28,914	28,837	27,584	28,474	27,395
Juni 2007	31,898	31,263	32,246	30,049	29,948	29,929	29,815	29,399	29,326	29,300	28,719	28,914	28,837	30,263	28,474	27,395
ø-Preis	**31,265**	**31,263**	**30,593**	**30,049**	**29,948**	**29,929**	**29,815**	**29,399**	**29,326**	**29,300**	**29,052**	**28,914**	**28,837**	**28,477**	**28,474**	**27,692**
Differenz/Cent		-0,002	-0,672	-1,216	-1,317	-1,336	-1,450	-1,866	-1,939	-1,965	-2,213	-2,351	-2,428	-2,788	-2,791	-3,573
Diff. in %	100 %	99,99 %	97,85 %	96,11 %	95,79 %	95,73 %	95,36 %	94,03 %	93,80 %	93,72 %	92,92 %	92,48 %	92,23 %	91,08 %	91,07 %	88,57 %

Milchpreisvergleich Wirtschaftsjahr 03/04 – Wirtschaftsjahr 07/08

	Bergader (D)	Jäger (D)	Gmundner	Pinzgau	Landfrisch	Bergland	Alpenmilch Salzburg	NÖM	Seifried	OM
WJ 03/04	30,12	30,18	29,82	27,73	28,44	27,85	30,19	28,86		
WJ 04/05	29,43	29,39	29,06	27,91	28,48	28,62	28,63	29,10		
WJ 05/06	29,44	29,43	29,08	28,41	28,56	28,81	28,62	29,32	29,08	28,71
WJ 06/07	29,45	29,32	29,45	29,69	28,87	29,59	29,37	27,77	29,37	29,68

Wichtig:
Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!!!

Durchschnittspreis der Monate April 2007-Juni 2007

*Vergleichsbasis: 4,20% Fett, 3,40% Eiweiß, 100000kg Jahresanlieferung, Preise excl. Mwst. und ohne Landesförderung.
S-Klasse < 50000 Keimzahl und < als 250000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilmäßig auf 8333,33kg/Monat bzw. 100.000kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.
In den angeführten Preisen eingerechnet sind: **Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, Diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, - AMA Marketingbeitrag.**

Bei der **Gmundner Molkerei** wird in **Teilen des Liefergebietes** eine **Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!!!!!**
Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!!!

Die hier angegebenen Preise sind aus dem Vergleich der Milchliefergemeinschaft. Ermittelt werden die Preise von Sepp Schmidthaler, der diesen Vergleich dankenswerterweise der IG-Milch zur Verfügung stellt.

Zum Vergleich der Wirtschaftsjahre ist anzumerken, dass aus dieser Aufstellung klar ersichtlich wird, dass eine Preiserhöhung dringend nötig ist. Die Betriebsmittelkosten sind in diesem Zeitraum beträchtlich gestiegen.

Ihre Ansprechpartner in der IG-Milch

NIEDERÖSTERREICH

PETER SCHMIEDLECHNER
2813 Lichtenegg, Pürerhöfen 12
Tel. 0664/5123167

PETER WINKLER
2851 Krumbach, Tiefenbachstr. 27
Tel. 02647/42240
peter.veronika.winkler@utanet.at

JOHANNES HOLLAUS
3170 Hainfeld, Gstettl 50
Tel. + Fax 02764/8848, 0699/10658273

HERMANN GANSCH
3241 Kirnberg, Pöllaberg 4
Tel. + Fax 02755/2092,
0664/4311586
gansch.h@gmx.at

MICHAEL SCHARNER
3282 St. Georgen/Leys, Kröll 7
Tel. 07482/42566
0664/2332641
Fax 07482/44252
scharner.michael@gmx.at

MARIANNE HELM
3340 Waidhofen/Ybbs,
Konradsheim 39
Tel. 07442/53751
Fax 07442/53920
helm@turbo.at

ERNST HALBMAYR
3352 St. Peter, Schaidlberg 12
Tel. 07434/42247
0664/9249635
Fax 07434/4908181
halbmayr@aon.at

JOHANN RATZBERGER
3352 St. Peter in der Au,
Ramingtal 125
Tel. + Fax 07250/268
0664/8242323
hans.ratzberger@aon.at

JOSEF HAIDER
3663 Laimbach, Gmaining 4
Tel. + Fax 02758/5515, 0676/7710601
biohaider@aon.at

ERNST STEINAUER
3342 Opponitz, Thann 9
Tel. + Fax 07447/482

MANFRED MITMASSER
3671 Marbach, Auratsberg 27
Tel. 07413/7607
manfred.mitmasser@aon.at

RUDOLF HÖBINGER
3843 Dobersberg, Schuppertholz 5
Tel. + Fax 02843/2261, 0664/8242333
aon.912448832@aon.at

OBERÖSTERREICH

JOHANNES BAUER
3925 Arbesbach, Leopoldstein 12
Tel. + Fax 02813/7552
0664/5255245
johannes.bauer@nusurf.at

ANTON KOBLER
4150 Rohrbach, Sexling 10
Tel. + Fax 07289/8679
0664/1744135
anton.kobler@aon.at

GEORG PÖCHTRAGER
4174 St. Ulrich, Pehersdorf 24
Tel. 07282/5069, 0664/2809525
poechtrager@tele2.at

ERWIN THUMFART
4190 Bad Leonfelden, Amesschlag 17
Tel. + Fax 07213/6504, 0676/5987825
e_thumfart@hotmail.com

EWALD GRÜNZWEIL
4190 Bad Leonfelden, Amesschlag 30
Tel. 07213/20591, Fax 07213/61151
0664/2023869
office@ig-milch.at

FRANZ LUFTENSTEINER
4363 Pabneukirchen, Neudorf 26
Tel. + Fax 07265/5548

FRANZ SCHMIDTHALER
4461 Laussa, Plattenberg 44
Tel. + Fax 07255/7336
0664/3565613
thomas.schmidthaler@utanet.at

WERNER NEUBACHER
4612 Scharten, Leppersdorf 4
Tel. + Fax 07272/5240, 0664/4628403
neubacher@neoforma.at

RUDI STOCKINGER
4841 Ungenach, Ungenach 10
Tel. 07672/72258, 0664/5310022
Fax 07672 27633
franzstockinger@gmx.at

CHRISTIAN NEUDORFER
4851 Gampern, Bierbaum 3
Tel. + Fax 07682/39011
0676/6834640
neudorfer.christian@utanet.at

LEO STEINBICHLER
4861 Aurach, Illingbuch 1
Tel. 07672/24689, 0664 5309070,
Tel. 07672 78878, Fax 07672 78978
office@steinbichler-partner.at

HANS KONRAD
4870 Pfaffing, Frieding 1
Tel. + Fax 07682/6092, 0664/1849791
konrad.j@utanet.at

ELFI HEMETSBERGER
4872 Neukirchen/Vöckla, Meislgrub 4
Tel. + Fax 07682/39186, 0664/1421476
elfi.hemetsberger@aon.at

JOHANN SCHOBER
5211 Friedburg, Schwöll 1
Tel. 07746/2205, 0664/5620667
schober.johann@tele2.at

ANTON MAISLINGER
5221 Lochen, Scherschham 7
Tel. + Fax 07745/8272, 0664/6496235

JOHANNES RAMSAUER
5310 Mondsee, Keuschen 19
06232/5438, 0664-2261140
Fax 06232/36044
andreasramsauer@hotmail.com

SALZBURG

ENGELBERT NEUBAUER
5152 Michaelbeuern, Reitsberg 11
Tel. + Fax 06274/8321, 0664/5851372
engelbert.neubauer@aon.at

ALOIS ESSL
5570 Mauterndorf, Neusefl 2
Tel. 06472/7245, essl.neusess@aon.at

JOHANN WIRNSPERGER
5570 Mauterndorf, St. Gertraud 136
Tel. 06472 7637, flattner@sbg.at

FRANZ LOITFELLNER
5661 Rauris, Steinbachweg 11
Tel. + Fax 06544/6579, 0664/1602400
franz.loitfellner@rauris.net

STEFAN SCHEIPL
5202 Neumarkt/Wallersee, Neufahrn 6a
Tel. + Fax 06216/20338
0688/8211299
stefan.scheipl@tele2.at

STEFAN WEISS
5431 Kuchl
0664/4319642

ANDREAS ROHRMOSER
5751 Maishofen
Tel. 06542/68220 oder
0676/3362134

TIROL

WALTRAUD GRUBER
6341 Ebbs, Oberndorf 127
Tel. 05373/43261

WALTER MAIR
6068 Mils, Weberhof 1
Tel. 05223/42076, 0664/4137313
Fax 05223/42076, weberhof@direkt.at

JOSEF NIEDERSTRASSER
6380 St. Johann i. Tirol, Sperten 14
Tel. 05352/64457, 0664/2215177
niederstrasserjosef@hotmail.com

VORARLBERG

HELMUT HILLER
6900 Möggers, Weienried 48
Tel. 05573/83811, 0664/3967883
Hiller@gmx.at

STEIERMARK

ERNA UND ALOIS FELDHOFER
8190 Birkfeld, Miesenbach 35
Tel. + Fax 03174/3453
0664/2108977
alois.feldhofer@utanet.at

BERNHARD ZECHNER
8793 Troifaiach, Kurzheim 5
Tel. 03847/3396, 0664/6543443
trendlerhof@aon.at

THOMAS RIEBERER
8820 Neumarkt, Kulm 19
Tel. + Fax 03586/2219
0664/2327676, simahof@aon.at

WALTER STADLOBER
8853 Ranten, Ranten 75
Tel. 03535/8307
0664/2141561, Fax 03535/7436
walter.stadlober@utanet.at

ING. MICHAEL STEINER
8961 Stein/Enns, Stein/Enns 48
Tel. 03685/22264

KÄRNTEN

BERTRAM TERKL
9321 Kappel am Krappfeld, Lind 3
Tel. + Fax 04262/2336, 0676/9299776
milchhof.wachter@aon.at

WALTER KRASSNITZER
9343 Zweinitz, Ading 3
Tel. 0664/9574820, Fax 04265/7246
modl1@utanet.at

ERWIN POSSEGGER
9712 Fresach, Amberg 5
Tel. 04245/2717
erwin.possegger@utanet.at

RUDOLF SCHLUDERMANN
9121 Tainach, Lassein 5
Tel. 0664/9166090

ANTON KLEINFERCHER
9812 Pusarnitz, Göriach 10
Tel. 0676/7834856
anton.kleinfercher@aon.at

JOSEF EGGER
9813 Möllbrücke, Drauhofen 3
Tel. 0664/5547875, Fax 04769/31534
j.egger_jun@aon.at

BURGENLAND

GEORG AMTMANN
7432 Oberschützen, Schützenstraße 83
Tel. + Fax 03353/6113

Mitgliedsbeitrag 2007

Für den Mitgliedsbeitrag 2007 waren in den letzten Zeitungen Einzugsermächtigungen abgedruckt. Wer dies übersehen hat, den bitten wir um Einzahlung auf das **Konto 02600010488** bei der Sparkasse Mühlviertel-West, **BLZ 20334.**

DANKE!

Einkauf bei Partnern

Sehr geehrte IG-Milch Mitglieder,
wir dürfen euch bitten, Firmen die uns und unsere Anliegen unterstützen, bei euren Einkäufen in Betracht zu ziehen. Nur mit starken und wirtschaftlich gesunden Partnern können wir unsere Ziele erreichen.

DANKE!

Interessensgemeinschaft IG-MILCH Rinder- und Grünlandbauern

Telefon:
07213/20591

Telefax:
07213/61151

e-Mail:
office@ig-milch.at

Internet:
www.ig-milch.at

Dem Büro der IG-Milch obliegt die Verwaltung von über 6.000 Mitgliedern, die Pressearbeit, Werbung und Service für die Mitglieder.

Unser Büro ist von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 11.30 Uhr besetzt.

Das IG-Milch-Büro

Seitens unseres Büros werden nachfolgende Fragen abgedeckt:
- Information über Mitgliederverwaltung
- Information über Fairnessvertrag
- Einlaufstelle für Zeitungsberichte und Fotos

Die Regionalverantwortlichen in den Bundesländern sind zuständig für:
- Organisation von regionalen Informationsveranstaltungen
- Präsentationen und Milchverkostungen
- Koordination von Veranstaltungen in den Regionen
- Kontakt zu Händlern und Firmen für Sponsoring
- Bestellung von Werbematerialien, Aufnahme von Mitgliedern

Für Anfragen und Anregungen stehen die Regionalverantwortlichen gerne zur Verfügung.

Bitte unbedingt auch die zeit- und kostensparende Möglichkeit von E-mail zu nutzen, da eure Anliegen rasch und einfach an die zuständige Person weitergeleitet werden können!

Für unsere vielseitigen Aufgaben sind uns jederzeit kontaktfreudige Bäuerinnen und Bauern willkommen. Vielleicht fühlst du dich angesprochen, melde dich wenn du auch nur einen kleinen Teil deiner Zeit für die IG-Milch zur Verfügung stellen möchtest!

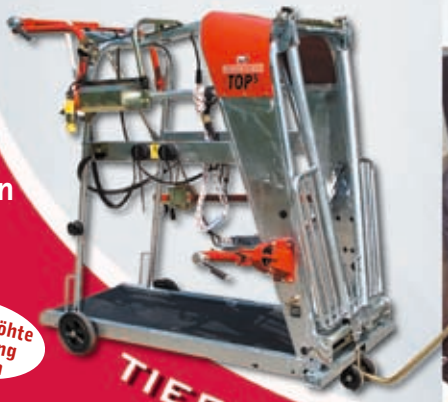
Achtung! Neue Fax-Nr.: 07213/61151

Sie schätzen gepflegtes Essen,
ein gepflegtes Anwesen,
ein gepflegtes Bier...

...wir schätzen gepflegte Tiere.

Top 5

Der ideale Klauenstand für Milchbetriebe – in Top-Ausführung als perfekter Pflegeplatz.



Kipp Top

Der bewährte Kippstand für alle, die Komfort schätzen – mit Fangvorrichtung ideal im Treibgang.

Mit eigener Pflegestation

- Tiergesundheit fördern
- rascher reagieren
- dem Klauenpfleger und Tierarzt die Arbeit erleichtern
- Zeit und Kosten sparen

Jetzt erhöhte Förderung möglich

Im modernen Stall gleich mit einplanen

- freistehend oder im Treibgang integriert
- wenig Platzbedarf
- auf Wunsch stehendes oder liegendes System

TIERPFLEGE ZU VERBESSERN IST UNSER BIER

ROSENSTEINER

Mehr Wert - mehr Nutzen

www.rosensteiner.at

ROSENSTEINER GmbH - 4594 Steinbach/Steyr - Zehetner 26a - Tel. 07257/7071 - Fax 7071-4

HEIZEN MIT DEM ORIGINAL

25 JAHRE

Heizomat®

ENERGIE IM KREISLAUF DER NATUR

ÜBER 25.000 ANLAGEN IN GANZ EUROPA

BIOMASSEKESSEL (Hackgutkessel)

- Biomassekessel von 5 – 850 kw für Hackgut, Pellets, Energiekorn usw.
- Massive Ausführung für lange Lebensdauer und professionellen Einsatz konstruiert
- Durch die innovative Verbrennungstechnik werden maximale Wirkungsgrade erreicht.

HEIZOHACK

- 11 Baugrößen – von handbeschickt bis kranbeschickt
- Geringe Antriebsleistung – größtmöglicher Durchsatz
- Stammdurchmesser von 5 – 80 cm
- Mit Abschaltautomatik

25 JAHRE ERFAHRUNG MIT BIOMASSE:

Salzburger Str. 50, A-5303 Thalgau
Tel.: 0 62 35 / 203 33, Fax-DW: -98
www.heizomat.at